Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł, unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 96 — Bydgoszcz, Donnerstag, 27. April 1939 Bromberg — **63. Jahrg.**

Die schädliche Agrarreform.

Ein polnischer Wirtschaftsgelehrter über die Folgen der Agrarreform.

Im „Verband der National-Ökonomen" in Polen hielt einer der hervorragendsten Kenner des Wirtschaftslebens Polens, Prof. Taylor von der Posener Universität, einen Vortrag über die Fragen der Agrarreform Polens. Dieser Vortrag verdient größte Beachtung, weil hier einer der hervorragendsten Vertreter der polnischen Wirtschaftswissenschaften nach genauer wissenschaftlicher Begründung der nach bekanntem Muster durchgeführten Agrarreform ein für die gesamte Wirtschaftsstruktur Polens schädliches Ergebnis vorhersagt.

Prof. Taylor sagte u. a.:

Im Jahre 1920 siegte in Polen die „Idee der möglichst schnellen Liquidierung des Großgrundbesitzes". Sie war das Ergebnis der damals in den zentralen Wojewodschaften herrschenden Strömungen, die alle radikalsozialistisch gefärbt waren. Während damals in den zentralen Wojewodschaften der Hang zur Demokratisierung des Besitztums bestand, verlangten die südlichen und westlichen Wojewodschaften lediglich eine „Regelung der wilden Parzellierung".

Die im Jahre 1925 beschlossene Novelle zur Agrarreform stellt mehr oder weniger einen Kompromiß zwischen diesen beiden Gegensätzen dar.

Die Agrarreform sollte in erster Linie die Agrarstruktur Polens ändern und sollte gleichzeitig die Übervölkerung des Dorfes beseitigen. Diese Reform geht von der Voraussetzung aus, daß die Zahl der Zwergwirtschaften in Polen besonders groß sei. Dies sei jedoch ein Irrtum, denn in Wirklichkeit sei die Zahl der Zwergwirtschaften in Polen nicht größer als in anderen Ländern, wie z. B. in Deutschland. Der Unterschied bestehe nur darin, daß in Deutschland die Kleinbesitzer die Möglichkeit eines Nebenverdienstes haben (Handwerk, Industrie). In Polen bestehe in den meisten Fällen eine solche Möglichkeit nicht.

Die Übervölkerung des Dorfes in Polen ist daher keineswegs die negative Folge einer mangelhaften Agrarstruktur, als vielmehr die Folge einer allgemeinen Wirtschaftsstruktur.

Aus diesem Grunde darf niemals die Lösung des Agrarproblems ausschließlich in der Agrarreform gesucht werden, besonders nicht, weil der Landvorrat in Polen keineswegs ausreicht. Nach einer Berechnung von Prof. Ludkiewicz müßten insgesamt 700 000 Familien vom Lande abwandern, hinzu kommen noch jährlich etwa 20 000 Familien. Wenn als Maximalvorrat an Land 3 Millionen Hektar angenommen werden, so muß jeder Plan einer Änderung der Struktur mit Hilfe der Agrarreform bald zusammenbrechen. Mit anderen Worten:

Der Umbau einer Agrarstruktur nur durch eine Agrarreform ist in Polen ausgeschlossen.

Es sei notwendig, daß die Nutznießer einer Reform lediglich die Kleinbauern werden, während der übrige Überschuß an Menschen auf dem Lande in die Städte abwandern und zwar dadurch, daß die Industrie ausgebaut und der Handel entwickelt wird.

Prof. Taylor ist dann der Auffassung, daß die Novelle v. J. 1925 an sich nicht schädlich wäre, wenn sie richtig und gut durchgeführt werden würde. Die Agrarreform habe einen an sich gesunden Landwirtschaftstyp wie die der Domänen vernichtet. Die Lage sei durch die zweite Novelle im Jahre 1935 noch verschlechtert worden, so habe sie u. a. eine unzulässige Maximalgröße der Betriebe festgelegt. **Die heutige Agrarreform stütze sich nicht auf wirtschaftliche Momente sondern lediglich auf eine erstarrte Gesetzgebung.**

Zum Schluß führt Prof. Taylor aus:

So wie die Agrarreform heut ist, bedeutet sie nicht nur eine Gefahr für die Parzellierungsaktion, sondern vor allen Dingen für die landwirtschaftliche Erzeugung. Zunächst hemmt sie die Umstellung der größeren Betriebe auf eine andere Erzeugungsform und dann wird das Niveau der landwirtschaftlichen Produktion gesenkt, weil der Staat nicht in der Lage ist aus einem Arbeitslosen einen guten Landwirt zu machen!

Zusammenfassend betonte Prof. Taylor, es sei höchste Zeit eine Änderung der Agrarreform Polens herbeizuführen. Polen brauche eine rationelle Reform mit einem gesunden Siedlerwesen.

— Die Ausführungen von Prof. Taylor decken sich mit den Gedankengängen, die wiederholt in unserem Blatte zum Ausdruck kamen. Wir haben seinerzeit in zwei längeren Ausführungen auf die katastrophalen Folgen für die Gesamtwirtschaft Polens hingewiesen für den Fall, daß die Agrarreform in der bisherigen Weise weiterhin durchgeführt werden sollte, und wir haben ebenso nachgewiesen, daß trotz der Vernichtung der besten landwirtschaftlichen Produktionsstätten keine Lösung der Frage der Übervölkerung des polnischen Dorfes erzielt werden wird. Prof. Taylor hat jetzt unsere These voll und ganz bestätigt.

Smogorzewski:

„Polen will gute Nachbarschaft mit Deutschland"

aber — „Polens Lebensraum ist keine Ergänzung des deutschen Lebensraumes".

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Warschau, 26. April.

In einem Leitartikel der „Gazeta Polska" unter der Überschrift „Polen und Deutschland, das Ende der neuen Phase?" versucht Kazimir Smogorzewski an Hand der Vorgänge der letzten Monate die Schuld an der Abkühlung der polnisch-deutschen Beziehungen einseitig dem Deutschen Reich und seinem Führer in die Schuhe zu schieben. Er appelliert an die „Vernunft" des Staatsmannes, der sich im Namen des Reiches „kühn und entschlossen" zur Einleitung der „neuen Phase" der gegenseitigen Beziehungen bereit gefunden hat.

Smogorzewski weist darauf hin, daß so kurz nach dem Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Warschau die Abkühlung der Beziehungen eingetreten sei, die bis unter Null in den Bereich der Abneigung und des Mißtrauens gesunken sei. Er versucht dann den deutschen Standpunkt, soweit er ihn in seinen Gesprächen in Berlin kennen gelernt hat, wiederzugeben.

Der deutsche Standpunkt

lautet (nach der Schilderung Smogorzewskis):

„Die Politik des Dritten Reiches gegenüber Polen war immer großzügig, Polen dagegen, das fünf Jahre lang Nutzen aus dieser Politik gezogen hat, zahlt uns heute mit Undankbarkeit zurück. Uns verdankt ihr die Gewinnung des Olsa-Gebiets und fünf Monate später werden ihr in unserer Botschaft in Warschau die Scheiben eingeschlagen. Trotzdem hat Reichskanzler Hitler — als er zu der Überzeugung kam, daß auch nach dem Münchener Abkommen in der Tschechoslowakei die Benesch-Politik noch lebendig sei, den Beschluß gefaßt, diesen Zustand radikal auszutilgen — der euch so teuren Forderung der polnisch-ungarischen Grenze zugestimmt und euch eine endgültige und großherzige Regelung der polnisch-deutschen Beziehungen vorgeschlagen. **Für verhältnismäßig kleine und ganz natürliche Zugeständnisse von eurer Seite war das Reich bereit, die Unversehrbarkeit der Grenzen Polens zu garantieren. Anstatt auf dieses Angebot schlennigst einzugehen, das sich nicht mehr wiederholen kann, habt ihr uns mit teilweiser Mobilmachung geantwortet, euch bereit erklärt zur Teilnahme an der britisch-jüdisch-bolschewistischen Politik der Einkreisung des Reiches teilzunehmen.**

Das Reich bedroht euch niemals und nirgends und trotzdem habt ihr mit Großbritannien ein Bündnis abgeschlossen, das sich mit dem polnisch-deutschen Abkommen von 1934 nicht vereinbaren läßt. Anstatt weiter eine Politik wirklicher Unabhängigkeit zu führen, wollt ihr für andere die Kastanien aus dem Feuer holen. Als Vasallen Großbritanniens werdet ihr euch aber die Finger verbrennen, denn das Reich wird der wachsenden Bedrohung seiner Lebensinteressen nicht tatenlos zusehen. . . . ."

Soweit die Darstellung des deutschen Vorwurfs gegenüber Polen durch Smogorzewski. Im Namen der polnischen Politik — und wir wissen, daß Smogorzewski über deren Absichten und Gedanken immer gut unterrichtet ist — gab er darauf

folgende Antwort.

Dem Vorwurf der Undankbarkeit hält er entgegen, daß kein Staatsmann und erst recht nicht kein deutscher Staatsmann ein uneigennütziger Wohltäter der Menschheit sei. Das Abkommen von 1934 beruhe auf dem Prinzip der Nützlichkeit. **Polen habe für die Einstellung der deutschen revisionistischen Aktion reichlich bezahlt, indem es Deutschland Recht auf Rüstungsgleichheit anerkannte und dem Führer die Verwirklichung der Einheit der deutschen Nation nicht verwehrte, und schließlich der Organisierung der deutschen Bevölkerung Danzigs unter den Fahnen des Nationalsozialismus zustimmte. Das Olsa-Gebiet hätte Polen auch ohne „Synchronisierung" seiner Aktion mit der deutschen erlangen können. Dafür habe man damals mit der karpato-ukrainischen Überraschung geantwortet und damit, daß man zum ersten Mal die Danziger Frage in einer Form aufwarf, die — so nennt es Smogorzewski — von jeder vernünftigen Lösung weit entfernt war."** Das Reich habe damit versucht, auf die Verhältnisse im Südosten der Republik einzuwirken und für Danzig eine Forderung erhoben, die Polens Interessen und Rechte einschränken mußte, sowie die Kontrolle über die polnischen Berechtigungen in die Hände eines fremden Staates legte.

Auf den Vorwurf wegen der Kundgebungen der polnischen oppositionellen (?) Jugend im Februar gibt Smogorzewski zu, daß es damals zu verurteilenswerten Übergriffen (Und später nicht? D. R.) gekommen sei. Er geht dann bezeichnenderweise auf den damals angegebenen Grund, die angebliche Verfolgung der polnischen Studenten in Danzig, gar nicht ein, sondern er erinnert daran, daß vor dem Zwischenfall im Februar „lange Zeit hindurch die Stimmung in Polen gegenüber dem Reich und der Person des Reichskanzlers Hitler völlig anders gewesen sei". (?) Nicht Polen trage die Verantwortung für die Veränderung in den letzten Wochen.

Smogorzewski geht nun zu den Ereignissen im März über und verteidigt die polnischen militärischen Maßnahmen mit der Veränderung der strategischen Lage durch den Anschluß Böhmens und Mährens, die Übernahme des Schutzes der Slowakei und den Anschluß Memels an das Reich.

Er kommt dann auf

die deutsche Forderung an Polen

näher zu sprechen und schreibt wörtlich:

„In der Atmosphäre einer verständlichen Erregung erneuerte Berlin in beschleunigter Form seine Forderungen für Danzig. Gerade am Tage vorher hatte man Urbschys das Memel-Ultimatum gestellt, gerade drei Tage vorher hatte Dr. Tiso den Vertrag über den 25-jährigen Schutz des Reiches über die Slowakei unterzeichnet . . . sowohl der Augenblick, in dem uns die deutschen Forderungen vorgelegt wurden, mehr aber noch ihr Inhalt bewirkten, daß sie für uns nicht annehmbar waren."

Das Angebot einer Grenzgarantie unmittelbar nach der Vernichtung der tschechischen Unabhängigkeit trotz der sechs Monate vorher erteilten Zusagen, hätten, so meint Smogorzewski, negative Gedanken über den Wert des Angebots ausgelöst.

Das Einverständnis des Reiches mit der Besetzung Karpato-Rutheniens durch die ungarischen Truppen habe keinen großen Einfluß auf die Änderung der Stimmung in Polen gehabt.

Führer-Rede am Freitag um 12 Uhr.

Aus Berlin wird gemeldet:

Amtlich wird bekanntgegeben, daß der Großdeutsche Reichstag am Freitag um 12 Uhr in der Kroll-Oper in Berlin zusammentritt. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Im Zusammenhang damit hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, einen Aufruf erlassen, in welchem es heißt:

„Der Führer antwortet Roosevelt!

Am 28. April 1939, mittags 12 Uhr, spricht der Führer vor den Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden Zeugen der Rede des Führers am Lautsprecher sein.

Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben in der Zeit von 12 Uhr bis 13,30 Uhr werden Betriebsführer und Gefolgschaft beim Empfang der Führerrede vereinen. Um allen schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Führerrede zu hören, werden die Ladengeschäfte während dieser Zeit geschlossen.

Die deutsche Jugend hört die Führerrede im Rahmen einer Schulveranstaltung.

Wer im Betrieb, zuhause oder beim Nachbarn nicht die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen, Gaststätten, Theatern und Lichtspieltheatern dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen."

Vertreter aus dem Protektorat Böhmen und Mähren und aus Memel im Reichstag.

Als auslandsdeutsche Vertreter des Protektorates Böhmen und Mähren wurden auf Vorschlag des Fraktionsführers der NSDAP Reichsleiter Dr. Frick folgende Männer in den Großdeutschen Reichstag berufen worden:

1. Ernst Kundt, Prag, 2. SS-Sturmbannführer Dr. Meckel, Prag, 3. Kommissarischer Kreisleiter in Iglau Dr. Siegel, 4. Kreisleiter Ingenieur Foltar, Brünn, 5. Kommissarischer Kreisleiter Westen, Budweis.

Ihre Berufung erfolgt auf Grund des Gesetzes über die Vertretung der im Protektorat Böhmen und Mähren ansässigen deutschen Volksgenossen im Reichstag; sie soll durch eine spätere Wahl ihre Bestätigung erhalten.

Aus dem deutschen Memelgebiet wurden auf Grund des Gesetzes über die Vertretung der Memeldeutschen im Großdeutschen Reichstag vom 13. April 1939 berufen:

1. SS-Oberführer Dr. Neumann, Memel-Mellneraggen, 2. SA-Sturmbannführer Dr. Bertuleit, Memel.

Die Wahl im Memellande erübrigt sich, nachdem die Memelländer erst am 11. Dezember 1938 ihre Stimme abgegeben haben.

Smogorzewski kommt nach diesen Ausführungen zu dem Schluß, daß „Deutschland es gewesen sei, das dem Geist und dem Buchstaben des Abkommens von 1934 einen erheblichen Stoß versetzt habe“. Durch die Verletzung des Gleichgewichts, das dieses Abkommen in den beiderseitigen Beziehungen geschaffen habe, habe die Berliner Regierung Polen zu dem Ausgleich durch die zusätzliche Sicherung der britischen Garantie gezwungen. **Polen sei nicht in der Lage, eine einseitige Garantie anzunehmen, daher habe es auch auf die Verpflichtung Großbritanniens gegenüber Polen mit der analogen Verpflichtung Polens gegenüber Großbritannien geantwortet.**

In Auseinandersetzung mit dem „Völkischen Beobachter“ weist Smogorzewski dann den Gedanken zurück, daß das deutsch-polnische Abkommen vom Jahre 1934 die Bedeutung des polnisch-französischen Bündnisses eingeschränkt habe. Schließlich wiederholt er das in der letzten Zeit immer wieder erhobene Argument, daß das Reich ja auch durch seine Verpflichtung gegenüber Italien und sein Bündnis mit der Slowakei über den Stand von 1934 hinausgegangen sei. Auch Polen habe freie Hand. Für die Zukunft kommt Smogorzewski zu folgenden Feststellungen über die Einstellung der polnischen Politik:

> **Polen wolle nicht auf die Politik der guten Nachbarschaft mit Deutschland verzichten und sei auch nicht der Meinung, daß es zwischen Polen und dem Reich keine Fragen gäbe, die der Regelung bedürften. Diese Regelung müßte aber unmittelbar im Sinne des Vertrages von 1934 erfolgen.**

In der **Danziger Frage,** die durch den Zusammenbruch der Autorität des Völkerbundes entstanden sei, bestehe zwischen Polen und Deutschland ein Gegensatz der Ansichten. **Die Seite, die eine Lösung entsprechend den neuen Voraussetzungen vorschlage, sei gerade Polen.** Schon lange sei Polen mit entsprechenden Anregungen in dieser ihm so lebenswichtigen Frage aufgetreten. Es sei auf der Linie der Vernunft weit gegangen, indem es seine Bereitwilligkeit erklärte, sich mit Deutschland über das neue Statut der Freien Stadt Danzig zu einigen. Es habe in höchstem Maße guten Willen und Einigungsbereitschaft bewiesen, müsse aber jede einseitige Entscheidung, die seine Interessen berühre, unbedingt ablehnen.

Smogorzewski schließt seinen Artikel mit folgenden Sätzen: „Es ist unser ehrlicher Wunsch, daß das Abkommen von 1934 weiterhin die Grundlage der polnisch-deutschen Beziehungen bilde, und daß es beiden Partnern Nutzen bringe. Wir wollen nicht die Stimmungen andauern lassen wie sie jetzt zwischen Polen und Deutschland bestehen. Wir denken an die Worte des Reichskanzlers Hitler, der sich ebenfalls dagegen wandte, solchen Stimmungen den Charakter einer „erblichen Belastung“ zu geben. Niemals jedoch werden wir anerkennen, daß unser eigener „Lebensraum“ eine Ergänzung des Lebensraumes Deutschlands sein soll. Niemals werden wir zugeben, daß die gute Nachbarschaft mit Deutschland mit einseitigen Zugeständnissen, mit politischer Isolierung und mit dem Verzicht auf wirkliche Unabhängigkeit erkauft wird.“

Gafencus Besprechungen in London.

Aus London wird gemeldet:

Der **rumänische Außenminister Gafencu** hatte am Montag vormittag eine **erste Besprechung mit Lord Halifax** im Auswärtigen Amt und stattete am Nachmittag dem Premierminister Chamberlain einen offiziellen Besuch im Unterhaus ab, der eine Stunde dauerte. Über den Inhalt der Verhandlungen ist noch nichts bekannt geworden.

Einem Vertreter des „Daily Sketch“ erklärte Gafencu zurückhaltend, seine Aufgabe in London sei relativ einfach. Er habe mit Chamberlain und Halifax die Zusammenarbeit im Geist der zwischen den beiden Ländern bestehenden Abkommen in freimütiger Weise erörtert. Dann sagte er: **„Meine Unterredung mit Adolf Hitler half ungeheuer viele Dinge zu klären. Eine Anzahl von Mißverständnissen ist aufgeklärt worden, und ich ging fort in der Überzeugung, daß es möglich sein müsse, zu einem für jedermann befriedigenden Abkommen zu gelangen.**

In einer einem Vertreter der Belgischen Agentur gewährten Unterredung sagte der rumänische Außenminister Gafencu:

„In Zeiten wie den jetzigen, da man viel von Einkreisung spricht, an welche aber niemand denkt und die niemand herbeiwünscht, bin ich der Auffassung, daß gerade die kleinen und mittelgroßen Staaten ein Werk der friedlichen Einkreisung der sich in Europa befehdenden Strömungen errichten müßten.“

*

London, 26. April. (DNB) Über die Londoner Besprechungen des rumänischen Außenministers Gafencu, die am **Dienstag abend** nach einer langen Besprechung mit Lord Halifax abgeschlossen wurden, wurde noch kein amtliches Communiqué ausgegeben. Der diplomatische Korrespondent von Preß Association berichtet, die Besprechungen seien für beide Seiten zufriedenstellend verlaufen.

Die Rumänische Gesandtschaft in London gab am Dienstag abend ein Essen zu Ehren Gafencus, an dem auch Außenminister Lord Halifax teilnahm.

Außenminister Gafencu wird am heutigen Mittwoch noch eine letzte Aussprache mit Lord Halifax haben. Über den Besuch wird auf amtlicher Seite größte Zurückhaltung gewahrt, weil er offenbar keine greifbaren Ergebnisse gezeitigt hat.

Der rumänische Außenminister war Dienstag nachmittag Gast des englischen Königs.

Wettervoraussage:

Wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist wolkiges Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Wasserstand der Weichsel vom 26. April 1939.

Krakau — 2,92 (— 2,83), Zawichost + 1,43 (+ 1,46), Warschau + 1,11 (+ 1,16), Plock + 0,99 (+ 1,03), Thorn + 1,24 (+ 1,24) Fordon + 1,30 (+ 1,33), Culm + 1,12 (+ 1,16), Graudenz + 1,34 (+ 1,38), Kurzebrak + 1,48 (+ 1,53), Pieckel + 0,73 (+ 0,76) Dirschau + 0,80 (+ 0,85), Einlage + 2,48 (+ 2,43), Schiewenhorst + 2,68 (+ 2,62).

(In Klammern die Meldung des Vortages).

Deutsch-jugoslawische Unterredungen.

Dr. Cincar-Markovitsch in Berlin eingetroffen

Berlin, 26. April. (DNB) Am Dienstag nachmittag traf der königlich-jugoslawische Außenminister Dr. Alexander Cincar-Markowitsch einer Einladung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop folgend, in Begleitung des Deutschen Gesandten in Belgrad von Heeren, mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug auf dem Flughafen Tempelhof in Berlin ein, wo sich Reichsaußenminister von Ribbentrop zur Begrüßung des jugoslawischen Gastes eingefunden hatte.

Bei dem Empfang waren von deutscher Seite ferner anwesend Staatssekretär von Weizsäcker, der Chef des Protokolls Gesandter von Dörnberg, der Vortragende Legationsrat Heinburg, der Leiter des persönlichen Stabes Vortragender Legationsrat Hewel und Vortragender Legationsrat Dr. Schmidt; von jugoslawischer Seite der Jugoslawische Gesandte in Berlin Dr. Andric, Generalleutnant Jankovic, sowie die Herren der Jugoslawischen Gesandtschaft. Ferner war der italienische Botschafter Attolico erschienen.

Nach dem Abschreiten der Front einer SS-Ehrenhundertschaft geleitete der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop Außenminister Cincar-Markowitsch im Kraftwagen zum Hotel Adlon, wo der jugoslawische Gast während seines Berliner Aufenthalts wohnt.

In Begleitung von Cincar-Markowitsch befinden sich der Kabinettschef Schetscherowitsch, die Sektionschefs Djordjevic und Gavridovic sowie der Pressereferent des jugoslawischen Außenministers, Jovanovic.

Die erste Aussprache.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Dienstag nachmittag um 18,30 Uhr Außenminister Dr. Cincar-Markovitsch zu einer längeren Aussprache über die Deutschland und Jugoslawien berührenden Fragen. Die Unterredung wurde in einem freundschaftlichen Geiste geführt und ergab eine weitgehende Übereinstimmung der Auffassungen über die beide Länder berührenden Fragen.

Am Dienstagabend war Außenminister Dr. Cincar-Markovitsch Gast des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop bei einem

Abendessen im Hotel „Esplanade“,

an dem von jugoslawischer Seite neben den Herren der Begleitung des jugoslawischen Außenministers der Gesandte in Berlin, Dr. Andric, mit den Mitgliedern der jugoslawischen Gesandtschaft und der Kommandant der Luftstreitkräfte, Generalleutnant Jancovic, teilnahmen. Von deutscher Seite waren namhafte Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht anwesend.

Reichsaußenminister von Ribbentrop begrüßte in einer kurzen Ansprache den jugoslawischen Gast, der nun zum ersten Male in seiner Eigenschaft als königlich-jugoslawischer Minister des Äußeren in der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches weile. Er würdigte die Zeit, in der Cincar-Markowitsch sich als Gesandter in Berlin für die Festigung und Vertiefung der deutsch-jugoslawischen Freundschaft eingesetzt habe, und gab der Überzeugung Ausdruck, daß die offene Aussprache, zu der sich nunmehr Gelegenheit ergebe, dazu beitragen werde, die vielfältigen Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet in vertrauensvoller Zusammenarbeit weiter auszubauen. Diese Zusammenarbeit, die durch die neugewonnene Nachbarschaft glücklich unterstützt werde, sei die beste Gewähr für eine weitere fruchtbare Gestaltung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Ländern.

Der jugoslawische Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch erwiderte:

„Ich kann Euer Exzellenz versichern, daß es auch unser aufrichtiger Wunsch ist, die Zusammenarbeit zwischen unseren beiden benachbarten Ländern auch weiter fortzusetzen, in der Vertiefung des gegenseitigen freundschaftlichen Verständnisses zwischen dem deutschen und jugoslawischen Volke, sowohl in ihrem eigenen Interesse, als auch im Interesse des Friedens, welchen die königlich-jugoslawische Regierung mit allen seinen Nachbarn aufs aufrichtigste wünscht und worüber sie bisher schon soviel sichtbare Beweise gegeben hat.“

Henderson bei Ribbentrop.

London, 26. April. (PAT) Das Reuter-Büro meldet aus Berlin: **Auf Grund maßgebender Quellen wurde am Dienstag abend festgestellt, daß Reichsaußenminister von Ribbentrop den Britischen Botschafter Sir Neville Henderson am Mittwoch oder Donnerstag empfangen wird.**

In britischen Regierungskreisen herrscht eine gewisse Art Verwunderung darüber, daß der Britische Botschafter, der unverzüglich nach seiner Ankunft in Berlin dem Deutschen Auswärtigen Amt mitteilte, daß er den Reichsaußenminister von Ribbentrop zu sprechen wünsche, bis jetzt von diesem nicht empfangen worden ist. Nach aus Berlin eingegangenen Informationen hat das Deutsche Auswärtige Amt am Dienstag der Britischen Botschaft telephonisch erklärt, daß Reichsaußenminister von Ribbentrop, der sich augenblicklich auf seinem Gut befindet, infolge wichtiger Besprechungen nicht nach Berlin kommen könne, und in der Reichshauptstadt in den Abendstunden eintreffen werde, um den eintreffenden jugoslawischen Außenminister Markowitsch zu begrüßen. Am Mittwoch werde von Ribbentrop von Besprechungen mit Markowitsch in Anspruch genommen sein, so daß die Unterredung mit Henderson vertagt werden müsse.

Botschafter Coulondre am Donnerstag in Berlin.

Paris, 26. April. (PAT) **Der Französische Botschafter** i. Berlin Coulondre ist **am Mittwoch nach Berlin** abgereist, um am Vorlage der angekündigten großen Freitagrede des Reichskanzlers Hitler auf seinem Posten zu sein. In politischen Kreisen und in der französischen Presse wird mit Nachdruck betont, sowohl die Rückkehr des Französischen als auch die des Britischen Botschafters auf ihre Posten in Berlin bedeute durchaus nicht, daß Frankreich und England die Änderungen in der Tschechoslowakei durch die Bildung des Protektorats Böhmen und Mähren anerkennen. Ferner wird hervorgehoben, daß die Rückkehr der beiden Botschafter auf ihre Posten eher den Charakter eines „diplomatischen Schachzuges“ habe mit dem Ziel, Reichskanzler Hitler sowie die Deutsche Regierung über die Stimmungen und politischen Tendenzen Frankreichs und Englands zu informieren.

Umschwung in Bolivien.

Errichtung eines autoritären Regimes.

Buenos Aires, 26. April. (DNB) Nach einer Meldung der Zeitung „La Nacion“ aus La Paz hat der im Mai 1938 auf vier Jahre gewählte Staatspräsident von Bolivien, Oberst German Busch, sein Kabinett entlassen, den Kongreß aufgelöst und eine Diktatur errichtet. Nach Informationen des Blattes „Criticas“ soll dieser Schritt des Präsidenten als Folge der Entdeckung eines Umsturzversuches unternommen worden sein.

Der Umschwung in Bolivien ist ohne jeden Zwischenfall erfolgt. Keinerlei Gewaltmaßnahmen oder Verhaftungen waren notwendig. Die gesamte Staatsgewalt ruht fest in den Händen des Staatspräsidenten, Oberst German Busch. Hinter ihm steht geschlossen das Heer. Besonders die Garnisonen von La Paz und des Chaco-Gebietes billigen begeistert die Handlungsweise ihres früheren Waffengefährten aus dem Kriege mit Paraguay.

Die zunächst zurückgetretene **Regierung ist mit der vorübergehenden Weiterführung der Geschäfte beauftragt.** Sämtliche Abgeordnetenmandate wurden für ungültig erklärt. Zu einem späteren Zeitpunkt soll die Ausschreibung von Neuwahlen erfolgen.

Präsident Busch veröffentlichte eine ausführliche

Proklamation,

in der er die Gründe für sein Handeln auseinandersetzt. Der Präsident stellt zunächst fest, daß er bei der Übernahme seines Amtes im Jahre 1937 den Versuch gemacht habe, durch die großzügige Gewährung aller Freiheiten die Wiedererstarkung der Nation nach dem schweren Kriege mit Paraguay am besten zu fördern. Diese Annahme habe ihn aber bitter enttäuscht. Die öffentliche und private Unmoral seien zu kronischen Übeln geworden. Unlautere Machenschaften und Bestechungen waren an der Tagesordnung. Eine Kontrolle der Geldverwaltung der öffentlichen Hand habe es unter der parlamentarischen Mißwirtschaft nicht gegeben. Vor allem die zügellose Presse sei daran in starkem Maße mitschuldig. Anstatt eine vaterländische Aufgabe durch die Aufrichtung der öffentlichen Meinung auf ein gemeinsames großes Ziel zu erfüllen, habe sie nur niedrigen Partei- und Privatinteressen gedient.

„Es scheint, als ob es kein Nationalbewußtsein mehr gibt“, so fährt die Proklamation fort. „Ehrlichkeit, Uneigennützigkeit und Opferfreudigkeit sind verschwunden. Aber gerade sie allein vermögen ein Volk groß zu machen und ihm Vertrauen in die Zukunft zu geben. Überall aber sehen wir zwei Leidenschaften, von denen alle Handlungen beeinflußt werden: jede Regierung mit allen Mitteln zu stürzen und bedenkenlose Bereicherungssucht!“

Rudolf Heß 45 Jahre alt.

Am 26. April vollendet Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, sein 45. Lebensjahr. **Als einer der ältesten, engsten und getreuesten Mitarbeiter des Führers** blickt er an diesem Tage auf **einen mehr als 20jährigen Kampf** für Deutschland zurück, der ihn stets in **vorderster Front** sah. Fünfmal wurde Rudolf Heß in diesem Kampf verwundet: dreimal im Weltkrieg, das vierte Mal bei der Befreiung Münchens von den Spartakisten und das fünfte Mal bei einer Saalschlacht im Hofbräuhaus.

Am 26. 4. 1894 wurde Rudolf Heß als Sohn eines Großkaufmanns in Alexandria geboren. Die Familie stammte aus **Wunsiedel in Bayern, war bereits in der vierten Generation in Ägypten ansässig und reichsdeutsch** geblieben. Mit 14 Jahren kam Rudolf Heß nach Deutschland. Als der Weltkrieg ausbrach, hatte er gerade mit der kaufmännischen Lehre begonnen, um sich für das väterliche Unternehmen vorzubereiten. Freiwillig eilte er als Zwanzigjähriger zu den Fahnen. Bis zum Ende des Krieges stand er an der Front, zuletzt als Flieger. Nach dem Zusammenbruch studierte er Geschichte und Volkswirtschaft, aber mit dem politisch geschärften Blick des Auslandsdeutschen erkennt er, daß der Kampf um Deutschland jetzt erst richtig beginnt. Nur durch Zufall entgeht er in der roten Räterepublik der Verhaftung und damit dem Geiselmord. Unter General Ritter von Epp hilft er München befreien.

Der 9. November 1923 **sieht Rudolf Heß an der Spitze der Studentengruppe der SA an der Seite des Führers,** mit dem er dann auch $7^1/_2$ Monate lang die Festungshaft in Landsberg teilt. Im Frühjahr 1925 wird er Privatsekretär und Erster Adjutant Adolf Hitlers, von dessen Seite er seitdem nicht mehr weicht. Im Dezember 1932 wird er Vorsitzender der Politischen Zentralkommission der NSDAP, am 27. 4. 1933 Stellvertreter des Führers mit ausübender Gewalt im Vorsitz der Partei und im Dezember desselben Jahres Reichsminister, nachdem kurz vorher das Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat verkündet worden war.

Aufhebung der Einreisesperre in das Memelgebiet

Die bisher bestehende Einreisesperre für das Memelgebiet ist aufgehoben worden. Die Einreise in das Memelgebiet unterliegt daher nicht mehr den bisherigen Beschränkungen.

Im Reiseverkehr zwischen dem Protektorat und dem Sudetenland sowie zwischen dem Protektorat und dem Altreich ist insofern eine Änderung eingetreten, als für die Inhaber alter tschechischer Päße der Visumzwang eingeführt wurde. Das Ausreisevisum stellt die Dienststelle des Auswärtigen Amtes in Prag aus. Außerdem ist für die Ausreise nach wie vor eine besondere Bewilligung der Geheimen Staatspolizei notwendig.

Zwischen Frieden und Krieg.

Vorläufig noch diplomatische Aktionen.

In einem Artikel schreibt der „Kurjer Poranny“, ein der Regierung nahestehendes Blatt, daß man die gegenwärtige Lage weder mit „Krieg“ noch mit „Frieden“ bezeichnen könne, der gegenwärtige Zustand sei dem Kriege näher als dem Frieden. Denselben Standpunkt vertritt der konservative „Czas“, der folgendes Bild über die europäische Gesamtlage entwirft:

Die gesamte europäische Lage wird augenblicklich von zwei Faktoren gekennzeichnet: den fieberhaften Rüstungen sowie den Aktionen der diplomatischen Kanzleien der einzelnen Staaten, um sich für den Fall eines Konflikts ein Maximum an politischen, wirtschaftlichen und strategischen Positionen zu sichern. Ganz Europa rüstet. Manche tun dies in Ruhe, ohne Demonstrationen, andere wiederum machen viel Aufhebens davon, daß sie eine Macht besitzen. Die Bemühungen der Diplomatie der Westmächte konzentrieren sich augenblicklich auf drei Probleme: auf die Verhandlungen mit der Sowjetunion, die Gespräche mit der Türkei und schließlich auch auf die Spanische Frage. Die beiden ersten Punkte bilden eine Fortsetzung der Zusammenschweißung des alleuropäischen Sicherheitssystems, das durch die Garantie Großbritanniens für eine Reihe von Staaten eingeleitet wurde.

Die Verhandlungen mit Sowjetrußland

begegnen bedeutenden Schwierigkeiten mit Rücksicht auf die Vorbehalte Polens und Rumäniens. Bekanntlich wollen weder unsere südlichen Bundesgenossen noch wir dem Sowjetverband gegenüber weitere Verpflichtungen übernehmen, wir wünschen ferner nicht eine allzu weitgehende Hilfe von seiner Seite. Unsere Vorbehalte, die von den Westmächten nicht immer geteilt werden, ergeben sich daraus, daß wir uns als Nachbarn Rußlands besser über die wahren Ziele orientieren, die der Sowjetpolitik voranleuchten, daß wir uns infolgedessen Rechenschaft über die ganz Europa von dem Bolschewismus drohende Gefahr ablegen. Trotz dieser Vorbehalte, von denen Polen und Rumänien sicher nicht abgehen werden, herrscht in den westeuropäischen Hauptstädten Optimismus. Sowohl die englische als auch die französische Presse gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, eine Lösung zu finden, die unter Berücksichtigung des polnischen und rumänischen Standpunktes trotzdem eine Zusammenarbeit der Sowjetunion im Falle eines eventuellen Konflikts gestatten würde.

Die mit der Türkei geführten Besprechungen

betreffen das Mittelmeer und den Balkan. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich im Falle eines Krieges die Türkei auf diesem Gebiet auf die Seite Großbritanniens stellen dürfte. Die britisch-türkischen Gespräche beziehen sich also wahrscheinlich, soweit es sich um das Mittelmeer handelt, lediglich auf gewisse konkrete Probleme. Etwas anders stellt sich das Verhältnis der Türkei zu Frankreich infolge der Frage des Sandschak-Alexandrette dar. In Paris wird jedoch angenommen, daß sich diese Frage positiv und rasch lösen lassen wird. Auf dem Balkan trat die Türkei mit einer Initiative hervor, deren Ziel es ist, eine Verständigung zwischen Bulgarien und seinen Nachbarn im Balkanbund und die Einschaltung Bulgariens in den erwähnten Block herbeizuführen. Diese Bemühungen, die ein Gegengewicht für die diplomatische Aktion der Staaten der Achse Rom—Berlin bilden sollen, finden zweifellos die vollkommene Unterstützung der britischen Politik.

Die Spanische Frage.

Schließlich ist der dritte Punkt, auf den sich die Bemühungen der westlichen Diplomatie konzentrieren, d. h. Spanien, bis jetzt eine große Unbekannte. Man könnte eine ganze Reihe von Umständen anführen, die den Beweis dafür erbringen würden, daß im Falle eines Konflikts Spanien neutral bleiben wird, andererseits aber gibt es auch weiterhin Tatsachen, auf die man sich berufen könnte, um eine entgegengesetzte These zu begründen, u. a. das Verbleiben der italienischen Freiwilligen auf dem Gebiet Spaniens. Noch vor kurzem wurde in den Hauptstädten der Weststaaten, besonders in Paris, die Entwicklung der Lage auf dem spanischen Abschnitt mit einer gewissen Beunruhigung beobachtet. Man sprach sogar von der Möglichkeit, daß der Französische Botschafter, Marschall Pétain, zurücktreten werde. Heute aber hat nach Erklärungen der Spanischen Regierung über die Truppenbewegungen die Lage eine gewisse Änderung zum Besseren erfahren.

Die diplomatische Aktion der Westmächte rief eine energische Gegenoffensive der Achsenstaaten hervor

Sie richtet sich vor allem auf den Balkan. Die Initiative nahm die italienische Diplomatie in ihre Hand. Das Ziel der italienischen Aktion ist die Bildung eines Blocks, der sich aus Jugoslawien, Ungarn, Albanien, Bulgarien und eventuell Rumänien zusammensetzen würde, eines Blocks, der unter der italienischen Aegide steht, und mit den Partnern der Achse zusammenarbeitet. Um diesen Block zustande zu bringen, bemüht sich die italienische Politik vor allem um eine Verständigung zwischen Jugoslawien und Ungarn. Parallel mit dieser Aktion Italiens gehen die Bemühungen Deutschlands. Der Besuch des rumänischen Außenministers Gafencu in Berlin, die Besuche des Ministers Markowitsch und der ungarischen Minister sind Glieder gerade dieser Bemühungen. In den westeuropäischen Hauptstädten beobachtet man die Aktion Italiens und Deutschlands mit gewissem Mißbehagen. Die westeuropäische Presse legt sich die Frage vor, ob die Balkanstaaten dem Druck der Partner der Achse nicht nachgeben und ob sie unter diesem Druck sich nicht in den Kreis der Achsen-Politik einschalten werden.

Diese Fragen und die sie begleitenden Befürchtungen ergeben sich nach unserer Ansicht in bedeutendem Maße aus falschen Voraussetzungen. Im Westen ist immer noch die Ansicht vertreten, daß die kleineren Staaten entweder Klienten der großen Demokratien oder Vasallen der Achsenstaaten sein könnten. Indessen scheint es, daß die Bemühungen dieser kleinen und mittleren Staaten einer dritten Richtung zustreben, die bisher wenig in Betracht gezogen wurde. Diese Staaten wollen einfach unabhängig sein. Sie wollen niemandes Werkzeug und auch niemandes Vorhut werden. Sie wollen mit allen in Eintracht leben. Eine hervorragende Illustration gerade dieser Haltung ist die Reise des rumänischen Außenministers, der sowohl in den Hauptstädten der Achsenmächte als auch in London und Paris seine Besuche macht. Rumänien ist sicher Großbritannien dankbar für seine Garantien, beabsichtigt aber dennoch nicht, aus diesem Grunde die Wirtschaftsbeziehungen mit dem Reich aufzugeben, was es nicht hindert, sehr bedeutende Handels-Transaktionen mit dem Westen abzuschließen. Außerdem begeht man nach unserer Ansicht im Westen noch einen Fehler. Die italienische Haltung wird dort oft mit dem deutschen Standpunkt identifiziert. Die diplomatische Aktion Italiens in Südosteuropa wird ausschließlich als Ergänzung der diplomatischen Aktion Deutschlands behandelt. Uns scheint es, daß diese Ansicht irrig ist. Italien will zweifellos auf dem Balkan seine Einflußsphäre haben, aber diese Einflüsse werden ihm nicht allein zur Stärkung seiner Lage gegenüber dem Westen, sondern auch gegenüber dem Reich dienen. Man darf daher die engen Beziehungen, die Rom mit Budapest verbinden, nicht ausschließlich so auslegen, als ob man Ungarn für die Politik der Achsenmächte gewinnen will. Man will es vielmehr als Faktor des politischen Gleichgewichts in diesem Teil Europas verwenden, als einen Faktor, welcher der Vorherrschaft des Reichs hindernd im Wege steht. (Bei dieser in Polen häufig geäußerten These einer Differenzierung zwischen der italienischen und der deutschen Politik dürfte der Wunsch der Vater des Gedankens sein. Die Realitäten sprechen eine andere Sprache. — D. R.)

Die nächste Zukunft, so schließt der Artikel, wird lehren, welches Ergebnis alle diese fieberhaften diplomatischen Bemühungen zeitigen werden. In Polen beobachten wir sie mit vollkommener Ruhe, die sich nicht allein daraus ergibt, daß es sich um Fragen handelt, die uns direkt nicht interessieren, sondern vor allem auch daraus, daß wir nüchterner und kühler als andere den Verlauf und die eventuellen Folgen des Spiels zu beurteilen vermögen.

General Laidoner

bewundert die polnische Rüstungsindustrie.

Die polnische Presse, die jede Einzelheit des Besuches des estnischen Generalstabschefs, General Laidoner, in Polen ihren Lesern vorgesetzt hat, berichtet nunmehr über einen Empfang der polnischen Presse durch den estnischen Generalstabschef im Palais Blanc in Warschau. Dabei führte Laidoner u. a. aus:

„Wer die Geschichte des polnischen Heeres kennt, und die Entwicklung Polens nach seiner Wiederherstellung, der hat gar keinen Zweifel an die Kampfbereitschaft und die Kampffähigkeit der polnischen Armee, der zweifelt ebensowenig an ihrer Organisation und ihrer vorzüglichen Durchbildung. Das alles war mir bereits bekannt.

Ich hatte aber noch Gelegenheit die Entwicklung der polnischen Rüstungsindustrie kennen zu lernen. In dieser Hinsicht standen wir einfach vor einer Überraschung. Das, was ich in Stalowa Wola und Rzeszow gesehen habe, stellt ein gewaltiges Werk dar, das in sehr kurzer Zeit und mit großer Planmäßigkeit errichtet wurde. Stalowa Wola ist nicht nur ein Projekt, sondern ein bereits erzieltes Ergebnis: Hier werden Waffen, Kriegsgeräte und Maschinen nicht etwa in einzelnen Exemplaren sondern in großen Serien hergestellt. Die Versorgung des polnischen Heeres durch die eigene Industrie ist gesichert.

Was mir in Polen besonders auffiel, ist der unerschütterliche entschlossene und unabänderliche Wille der leitenden Faktoren, eine eigene Politik zu führen und die Bereitschaft, sich gegen jeden bewaffneten Angriff, woher er auch kommen mag, zu verteidigen. Man macht die Beobachtung, daß der zweiseitige englisch-polnische Vertrag hier sehr geschätzt wird, aber Polen bindet sich mit niemand einseitig, sondern führt eine eigene Politik und, was besonders wichtig ist, es ist bereit, sich jederzeit mutig zu wehren.

Laidoner hat Polen verlassen.

Warschau, 25. April. (PAT) Am Montag verließ nach einwöchigem Aufenthalt der estnische Generalstabschef General Laidoner mit seiner Begleitung die polnische Hauptstadt. Zu seiner Verabschiedung hatte sich Marschall Smigly-Rydz in Begleitung des Kriegsministers, des Generalstabschefs und anderer höherer Offiziere eingefunden. Angetreten war eine Ehrenkompanie mit einer Kapelle. Auf dem Bahnhof waren gleichfalls anwesend Mitglieder der estnischen Gesandtschaft mit dem estnischen Gesandten Markus an der Spitze. Wie bei der Ankunft so war auch bei der Abfahrt der Bahnhof mit polnischen und estnischen Flaggen geschmückt.

Philips-Konzern in Polen wird polonisiert.

Wie die über Wirtschaftsfragen neuerdings verschiedentlich recht gut informierte Warschauer Tageszeitung der Beamtenverbände, der „Dziennik Powszechny“, jetzt mitteilt, wird die polnische Zweiggesellschaft des Philips-Konzerns auf Verlangen des Handelsministeriums noch im Laufe dieses Jahres eine weitgehende Umstellung vornehmen müssen.

Die Behörden verlangen von diesem größten Unternehmen der Rundfunkbranche in Polen die Umwandlung in eine polnische Gesellschaft, in der auch die leitenden Posten mit Polen besetzt werden sollen. Im Zusammenhang damit stehen auch gewisse Änderungen des Patentrechts, die in Vorbereitung sind, und welche die Monopolstellung des Philips-Konzerns für einige Artikel aufheben werden. Angeblich hat die holländische Unternehmung bereits ihre grundsätzliche Zustimmung zu den an sie gerichteten Forderungen erteilt.

Pilsudski und die nationalen Minderheiten.

In einem Artikel stellt das Wilnaer „Slowo“ (Nr. 111 vom 24. April 1939) einen Vergleich an zwischen der Politik des Marschalls Pilsudski den nationalen Minderheiten gegenüber und der Behandlung, die diese Minderheiten unter den späteren Regierungen erfahren haben. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß die Minderheiten-Politik der Regierung heute ein besonders wichtiges Staatsproblem sei. Der Artikel bewegt sich in folgenden Gedankengängen:

Die Minderheiten-Politik konnte in der Zeit nach dem Jahre 1926 ihre Erfolge buchen, sie beging aber auch verschiedene Fehler. Doch über das Verhältnis der Minderheiten dem Staat gegenüber entschied damals nicht die Politik der sich ablösenden Regierungen, Minister oder Wojewoden, sondern vor allem das tiefe Vertrauen und die Achtung, mit denen alle Minderheiten den großen Marschall umgaben. Wollten wir Argumente zur Feststellung der These suchen, daß die Regierungen Pilsudskis in Polen nicht Regierungen diktatorischen Charakters, sondern eines ungekrönten Königs waren, so würden wir sie am meisten in dem Verhältnis des Marschalls den Minderheiten gegenüber finden. Denn auf dieselbe Weise wie zur Zeit des großen Marschalls gestaltete sich in der früheren Republik das Verhältnis der Minderheiten zu den polnischen Königen. Pilsudski hat, wenngleich er in Polen die Institution der Monarchie nicht wiederhergestellt hat, dennoch kraft seines Talents die Traditionen der königlichen Minderheiten-Politik erneuert.

Mit dem Augenblick, da der Marschall für immer die Augen schloß, hätte die Minderheiten-Politik des Staates auf neuen Elementen ständigen Charakters eine Stütze suchen müssen. Zunächst also auf der Achtung des Buchstabens und des Geistes der Verfassung, dann aber auf einem fest umrissenen Programm. Wir halten es nicht für zweckmäßig, die Frage zu erörtern, ob die Regierungen nach dem Jahre 1935 sich bemühten, die Minderheitenpolitik auf den Buchstaben des Rechts und auf ein konkretes Programm zu stützen, wir müssen jedoch feststellen, daß die Auslandspolitik es gebietet, gegenüber den Minderheiten konkrete Schlüsse zu ziehen, besonders in den zwei wichtigsten Fragen, und zwar der jüdischen und der ukrainischen.

Das Jüdische Problem ist freilich politisch, wirtschaftlich, sozial und kulturell eines der wichtigsten. Aber bei der gegenwärtigen internationalen Lage kann die Existenz des Polnischen Staates, wenn irgend woher, so nur von außen bedroht werden. Schaffen wir daher im Innern solche Bedingungen, um allen Versuchen, die gegen die Grundlagen unserer Existenz gerichtet sind, am besten vorzubeugen.

Die Ukrainer machten in der Zeit der Autonomie Karpato-Rutheniens eine Periode der politischen Romantik durch. Im Ergebnis erfuhren sie lauter sehr schmerzliche Enttäuschungen, sie hatten bedeutende moralische und physische Verluste. Die Stimmungen in der ukrainischen Volksgemeinschaft unterlagen seit dem Oktober des vorigen Jahres bis zum April dieses Jahres großen Veränderungen. Der Ton der ukrainischen Presse ist ein ganz anderer. Es wurde wiederum die Möglichkeit geschaffen, daß sich die polnisch-ukrainischen Verhältnisse normal gestalten. Dies ist der zweite Schluß in bezug auf unsere Minderheiten-Politik.

Die Konsolidierung des Volkes ist eine vollzogene Tatsache, freilich nicht infolge der Aktion des Lagers der Nationalen Einigung und der Erklärungen des Generals Skwarczyński, sondern des tiefen Patriotismus der Volksgemeinschaft. Aber der Polnische Staat ist ein Nationalitätenstaat. Die Konsolidierung des Volkes sollte begleitet sein von der staatlichen Konsolidierung. Daher ist eine richtige Minderheiten-Politik der Regierung heute ein besonders wichtiges Staatsproblem. —

(Auf das Problem der deutschen Minderheit in Polen geht das Wilnaer „Slowo“ mit keiner Silbe ein. D. R.)

Freie Stadt Danzig.

Herbert Sellke starb.

Nachdem er 26 Jahre Schriftleiter an den „Danziger Neuesten Nachrichten“ gewesen war, setzte sich Herbert Sellke Ende 1933, durch ein Herzleiden gezwungen, zur Ruhe, und widmete sich nun ganz seinen künstlerischen Neigungen. Ein Gehirnschlag setzte seinem Leben ein jähes Ziel. Sellke hat sich um die Heimatdichtung, vor allem durch Förderung des Werder-Platts, verdient gemacht. Heimatromane und vor allem sein Novellenband „Noberschlied“ werden sein Andenken lebendig erhalten.

*

Drei Monate tot in einer Höhle gelegen

hat der 57 Jahre alte Bernhard Stubbe, der sich mit Betteln durchs Leben schlug und in einer Höhle bei Conradshammer zu nächtigen pflegte. Er war schon einmal von der Polizei aus einem ähnlichen Unterkunftsraum herausgeholt worden und angehalten, sich eine vernünftige Unterkunft zu suchen. Er richtete sich aber in einer neuen Höhle, die er mit einer Bretterbude überbaute, wieder häuslich ein und fand darin vor etwa 10—12 Wochen ein grauenvolles Ende. Ein kleiner eiserner Ofen, mit dem er seine Unterkunft heizte, muß undicht gewesen sein. Jedenfalls ergab die Sektion seiner jetzt aufgefundenen Leiche, daß er an Rauchvergiftung gestorben ist. Dann muß ein Brand ausgebrochen sein, bei dem die Leiche stark verkohlt ist. Sein letztes Geld, ein Betrag von 9 Gulden, wurde noch bei ihm vorgefunden. Es wird von Stubbe gesagt, daß er arbeits- und menschenscheu gewesen sei und daß auch Zwangserziehungsmaßnahmen bei ihm nichts gefruchtet hätten.

*

Bannbruch wird schwer bestraft.

Ein lettischer Seemann, der wegen Diebstahls in Danzig bestraft und ausgewiesen war, war trotzdem ohne polizeiliche Erlaubnis zurückgekehrt. Der Schnellrichter bestrafte ihn unter Versagung mildernder Umstände mit einem Jahr Gefängnis.

Die Geburt ihrer Tochter **Ute-Maria** zeigen hocherfreut an 3280

Hellmuth Franz u. Frau Ruth
geb. Fischer

Wieldządz, den 25. April 1939.

Herren-Hüte und Mützen

in neuesten Formen und Farben bei
M. Zweiniger Nachf.,
Inh. **Max Sauer**
Bydgoszcz, Gdańska 1
Nur gute Qualitäten.

Gestern früh verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Bruder, Neffe, Schwager und Onkel

Hermann Seifert.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Geschwister Seifert.

Bydgoszcz, den 26. April 1939.

Die Beerdigung findet am Freitag, d. 28. April 1939, nachmittags um 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangl. Friedhofes aus statt. 1355

Es hat Gott dem Herrn gefallen, seinen treuen Diener, den

Pastor i. R.

Herrn Wilhelm Röhricht

zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In den fast 12 Jahren, in denen der Verewigte als Seelsorger in treuer, opfervoller Tätigkeit das Kirchspiel Mockrau verwaltete, hat er nicht nur Liebe gesät, sondern auch Liebe geerntet.

Sein Andenken bleibt hier unvergessen.

Der Gemeindekirchenrat
J. A. v. Falkenhayn.

Mokre, den 21. April 1939.

Die Beerdigung hat am 24. April in Hangelsberg/Spree stattgefunden. 3270

Statt besonderer Anzeige.

Nach langer Krankheit erlöste heute nachmittag 4½ Uhr ein sanfter Tod unsere liebe Pflegebefohlene

Frau

Minna Goertz

geb. Joeschke

im 79. Lebensjahre. 3269

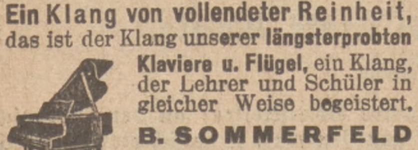
Hugo Kerber
Hildegard Kerber
geb. Foth.

Polskie Stwolno, den 24. April 1939.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. April 1939, um 3 Uhr nachm., vom Trauerhause aus statt.

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß **billig. Wicherek, Grodzka 8.**

Ein Klang von **vollendeter Reinheit,** das ist der Klang **unserer längsterprobten**



Klaviere u. Flügel, ein Klang, der Lehrer und Schüler in gleicher Weise begeistert.

B. SOMMERFELD
Sp. z o. o. 2840
BYDGOSZCZ, Śniadeckich 2.

Größte Klavier- u. Flügelfabrik in Polen
Niedrige Preise! Günst. Zahlungsbedingung.

Wir stellen auf d. **Posener Messe in Halle 7** aus, u. bitten unseren Stand zu besichtig.

Sämtliche 3245

NOTEN

soweit nicht am Lager
besorgt auf schnellstem Wege

W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, ul. Gdańska 28.

„Herkules"-Motorräder mit Starter und Ballonbereifung

„Nähmaschinen" Seidel Naumann Pfaff u. andere Marken

„Fahrräder" „Orig. Tornedo", „Rekord", „Diamant"

Reparatur-Werkstatt. Julius Reed
Bydgoszcz. Dworcowa 17, Telefon 3559.

Empfehle mich als Näherin und für leichte **Hausarbeit. Pietsch, Sw. Antoniego z Padwy 5.** 1346

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Türkisch, Latein. Bydgoszcz. Matejki 7, W. 5. 2742

Bockauktion Sobbowitz

(Freistaat Danzig)
Sonnabend, d. 6. Mai
1 Uhr mittags. 3278
F. v. Arnoldi.

Hebamme
erteilt guten Rat und Hilfe. Diskret. zugesich. **Danek,** Dworcowa 66.

Offene Stellen

Tücht., deutschsprachig.
Damenfrisör oder Frisöse für Zoppot in Dauerstellg. gesucht Beding. gute Ond. u. Wasserw Ang. w. mögl. mit Bild an **A. Bonczkowski, Zoppot, A. Hitlerstr. 756** 1329

Unverheirateter 3248
Knecht
kräft. u. arbeitsfreudig, mit beend. Militärzeit, nach Deutschld. gesucht. Einreisepap. werd. besorgt. Off. u. **W 4956** an **A.-Exp. Wallis, Toruń.**

Kräftiger
Müller-lehrling
Sohn achtbarer Eltern, wird v. sof. eingestellt. Offerten unter **K 3230** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Buchhalterin
Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift, mit Buchführung auf größ. Gut vollkommen vertr., sofort oder zum 1. Juni gesucht. Off. unt. **P 3257** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kassiererin
polnisch-deutsch perfekt, für Industriebetrieb, zum 1. 5. oder später gesucht. Offerten mit Zeugnisabschr. unt. **R 3273** an die Gst. d. Z.

Säuglings-Schwester
zum 6 Woch. alt. Jung. per 15. Mai gesucht. 3283
Frau Schulemann, Borzęciczki, pow. Krotoszyn.

Deutsches
Kinderfräulein
m. bess. Ausbild. bezw. Schularbeitshilfe nach Lublin gesucht. Reisekosten, gutes Gehalt. Angeb. m. Fotografie unter **Z 1348** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zu sofort oder 15. Mai f. Landhaush.
evgl. Wirtin
und evgl.
lediger Gärtner.
Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. u. **N 3241** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Haustochter
gesucht. Off. unt. **G 1311** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1. Stubenmädchen
gesucht zum 1. Mai, gewandt im Servieren, Wäschebehandlg., Plätten. Nähen erwünscht. Gehalt nach Uebereinkunft. Bewerbungen mit guten Zeugnissen an **Würtz, Kokoszkowy** Starogard. 3206

Evangelisches
Stubenmädchen
zum 1. Mai gesucht.
Frau Frieda Fuchs, Inowroclaw, 3227
Karola Marcinkowskiego 26

Suche ab 15. 5. tüchtig.
Hausmädchen
und ein 3258
Kindermädchen.
Zuschriften erbittet
M. Wernicke, Wernikowo, poczta Sokołowo-Budz.

Evangelisch., sauberes
Hausmädchen
mit Kochkenntnissen für Geschäftshaushalt ab 1. od. 15. 5. gesucht. 3261
M. Borchert, Książki, Pomorze.

Von sofort gesucht ehrl.
Hausmädchen
E. Poschadel, Grudziądz Grobłowa 4, m. 4. 2372

Mädchen
zur Beaufsichtigung v. 3 Kindern (5, 3 u. 1 J.) z. 1. od. 15. 5. gesucht.
Frau **Grete Utke**
Toruń Swiętopełki 13/15

Mädchen für alles
sofort gesucht. 1308
E. Schümann, Bydgoszcz Fordońska 63.

Alleinstehd. Frau
kann **eine Portierstelle** übernehmen. Wo? sagt die Geschst. dieser Zeitung. 1326

Stellengesuche

Brennerei-verwalter
sucht Stelle
verheir., 35 Jahre, 14 J. Praxis, gute Zeugnisse, kann auch in der Wirtschaft behilflich sein. Kenntnis in der elektr. Lichtanlage. Gefl. Angebote **A. Węgrzynowski Radostowo,** p. Subkowy powiat Tczew. 1357

Suche von sofort oder später nach 1jähr. Lehrzeit **Stellung**
als Eleve oder 2. Beamter.
Evgl., der deutschen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächt. Offerten unter **F 1358** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rendant 32 Jahre alt, 17 Jahre Praxis in großen landwirtschaftl. Betrieben, vertraut mit allen einschlägig. Arb., Uebersetzung, perfekt Polnisch und Deutsch, Schreibmaschine **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlung.
Vertrauensstellg.
wo Heirat möglich. Gefl. Zuschrift. u. **U 1342** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Schofför
sucht zum 1. Mai oder später **Stellung.** Bin 26 Jahre, evgl., Landw.-Sohn, nicht Trinker. Zuschrift. unter **E 1356** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von bald oder später eine **Stelle** als
lediger Schäfer.
Habe gute Zeugnisse u. bin gut empfohlen. Off. unter **J 1318** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

18-jährige **sucht**
Anfangsstellung
im Büro. Zuschriften unter **N 3127** an die Geschäftsstelle erbeten.

Waise, 23 Jahre alt, evangel., **sucht** nach beendetem Lehrjahr **Stellung** als
Jungwirtin.
Glanzplätten, etwas Näh- und Handarbeitskenntnisse vorhanden. Frdl. Angb. m. Gehaltsang. unter **L 1321** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen
m. Handelsschulkenntn. **sucht Anfangsstellung** im Büro. Zuschriften unter **C 1352** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 5. evtl. früh.
Stellg. als Wirtin
i. Stadt- od. Landhaushalt. Zeugn. vorhand. Offerten unter **F 1245** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung
vom 15. Mai
als erstes Stuben- od. Hausmädchen.
Schon als solches tätig gewesen. Zuschriften unter **D 3207** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Mädchen aus anständig. Hause **sucht** v. sof. od. spät. **Stellung**
als Kochlehrling.
Größer. Gut bevorzugt. Offerten unter **W 1345** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Restaurationseinrichtung

gebraucht, in gutem Zustande bestehend aus: **Schanktisch, 3 m lang mit zwei kompl. Bierausschankapparaten u. eingelassener Spülwanne ferner ein Büfett, 3-teil. 2,50 × 2,50 m, sow. and. Gebrauchsgegenstände** sofort preiswert **zu verkaufen.**

Charlotte Kolata, Nowy Tomyśl, Stary rynek 21

Schwere Ramme

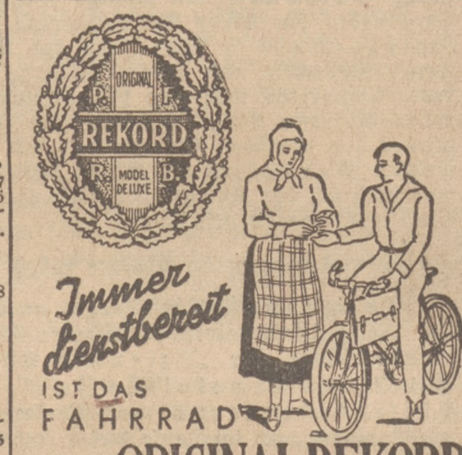
mit Kraftbetrieb für Pfahllängen von 11 m sofort zu mieten gesucht. 3281
Fa. Fritz Hackbarth & Co., Danzig, Werftgasse 10, Telefon 21325.



Schützen Sie
Ihre Winterkleidung
durch unsere praktischen

Größe 1 ca.	62x125 cm	zł 0,90
„ 2 „	65x135 cm	zł 1,00
„ 3 „	87x180 cm	zł 1,35

A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 3061 BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6





Stamm-schäferei Merino-Précos in Sucumin

Auktion

von ca. 25 schweren Böcken
findet am
Donnerstag, dem 4. Mai 1939,
mittags 12 Uhr, statt. 3075
Zuchtleiter: Schäfereidirektor Inż. Jelowicki.
Wagen stehen auf Station Starogard.

ALBRECHT
Sucumin, pow. Starogard (Pomorze).

Reinblütiges Merino-Précoce



Unsere diesjährigen

Bock-Auktionen

finden statt wie folgt: 3057

1. **Wichorze,** Bahnst. Cepno (für Frachten Stolno), Tel. Chełmno 60. Besitzer: v. Loga
Sonnabend, 29. April, 1 Uhr mittags
Zuchtleitung: Herr Schäfereidirektor Inż. Jełowiecki, Toruń, ul. Bydgoska 60
2. **Lisnowo-Zamek,** Kreis Grudziądz, Bahnstat. Jabłonowo, Telefon Lisnowo 1, Besitzer: Schulemann
Dienstag, 9. Mai, 12 Uhr mittags
Zuchtleitung: Herr Schäfereidirektor Inż. Jełowiecki, Toruń, ul. Bydgoska 60
3. **Twierdzin,** Kreis, Post u. Bahn Mogilno. Telefon 9, Besitzer: Udo Roth
Donnerstag, 11. Mai, 1 Uhr mittags
Zuchtleitung: Herr Schäfereidirektor von Alkiewicz, Poznań, ul. Jasna 16

Bei Anmeldung stehen Wagen zur Abholung auf den Bahnstationen.

Merino-Fleischwollschaf
Stammschäferei DOBRZYNIEWO

Alle Auktionsböcke sind von der P. I. R., Toruń gekört.



Auf allen Ausstellungen höchste **Auszeichnungen,** wie **goldene Medaille für Wolle.**

Bock-Auktion

3232
am Sonnabend, 13. Mai 1939 um 13 Uhr in Dobrzyniewo.
Gleichzeitiger Verkauf von Jungebern u. Bullen (v. imp. Ostfriesen)
E. Kujath-Dobbertin in Dobrzyniewo, p. Wyrzysk.
Station Osiek n. Not. (Bydgoszcz–Nakło) Telefon Wyrzysk 141
Zuchtleiter: Insp. **Witold Alkiewicz,** Poznań, Jasna 16, Tel. 68-69.
Auf Wunsch Wagen z. all. Zügen i. Osiek n. Not., Nakło u. Chodzież.
Autobusl.: Bydg.-Łobżenica, Bydg.-Wyrzysk, Poznań-Wyrzysk.

An- u. Verkäufe

Haus in Bydgoszcz
zu kaufen gesucht. Anzahlung bis 6000 zł. Vermittler sind ausgeschlossen. — Offerten unter **D 1353** an die „Deutsche Rundschau".

Tausche
meine Grundstücke in
Deutschland
geg. Stadt- od. Landbesitz **in Polen.** Ang. unt. **U 4954** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.**

Wegen Agrarreform verkaufe ich preiswert, ganz oder geteilt, meine seit 1925 anerk. Klassenherde an reinrassigen Merino-prec.-Schafen im Wolltyp „A", bestehend aus: 3183
150 Mutterschafen
30 Zutretern
60 Mutterlämm.
Dr. Germann, Tucholka.
Post. Tel.: Kęsowo 4, Bahnstat. Żalno, pow. Tuchola.

26 Zutreter
Merino-Precoce, zur Zucht, und 3239
6 Jagdhundwelpen
Deutsch-Kurzhaar, Vater u. Mutter mehrfach präm., 7 Woch. alt, gibt ab
v. Fischer, Jarcewo, Chojnice.

Magervieh
zur Mast kauft 2468
Skarszewo, p. Laskowice. Tel. 11.

2 dt. Schäferhunde
scharf, Alter ¾ bis 1½ Jahre, **zu kaufen gesucht.** Off. m. genauer Beschreibung u. Preisforderung u. **L 3231** a. d. „Deutsche Rundschau".

Kaufe 3199
Jagdhundwelpen
Rüden, mögl. Dunkel-Brauntiger, Deutsch-Kurz- oder Rauhhaar, evtl. auch älter., rohen u. unverdorben. Rüden.
Hans Plitt, Kołodziejki, pow. Lubawa, Pom.

Flügel, Fabr. Irmler, in sehr gutem Zustande, zu verkaufen. Anfrag. an Frau 3215 Oberinspektor **Fischer, Twierdzin,** p. Mogilno.

Gelegenheitskauf!
Contax-Fotoapparat
Zeiß-Ikon. Objektiv 1.2, wenig gebraucht, preiswert **zu verkaufen.** Anfragen unter **S 3277** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brotwagen, Fleischerwagen
mit Gummirädern,
Auto Ford 1091
zu verk. **Kujawska 5.**

Fahrräder
zu Fabrikpreisen verkauft 1335 **Draheim, Bydg.,** Sniadeckich 39.

Suchen zu kaufen liegd.
Dampfkessel und Maschine
neuere Anlage, einwandfreie Papiere, 45 PS. stark, zum Antrieb eines Sägewerks. Angebote an 3264
Forstverw. Sypniewo, k. Więcbork.

D. K. W.
300 ccm, erste Bereifg., Preis 550 Zł.;
Klavier
Preis 350 Zł., zu verkaufen. Off. u. **B 1351** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebrauchter, guterhalt.
Kinderwagen
zu verkaufen 1341
Sienkiewicza 16, Whg. 3.

Autom. Billard
bill. zu verkauf. **Restauracja,** Toruńska 102. 3107

Holzgasgenerator-Anlage
für Lastauto von ca. 80 PS. preiswert gegen Kasse zu verkaufen. Zuschriften unter **M 3123** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

Schöne, sonnige
3-Zim.-Wohnung
(1. Etage)
m. gr. Balk., Bad u. Mädchenstube v. 1.-6. z. verm. Off. u. **S 1334** a. d. G. d. Z.

Sonnige 2-Zimmer-Wohnung zum 1. od. 15. Mai gesucht. Miete voraus. Off. u. **S 1281** an d. Geschst. d. Bl.

Junges Ehepaar
sucht
1 Zimmer u. Küche
Offerten unt. **M 1322** an die Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
zu vermieten 1354
3 go Maja 10, Whg. 1.

Pensionen

Aelterer, alleinstehend. Person **die einige hundert Złoty geschäftlich leiht,** wird gutes
Dauerheim
geboten. Großes zweifenstrig. Zimmer, elektr. Licht, Straßenbahn vor der Tür. Off. u **T 1339** an die Geschst. dies. Ztg.

Pachtungen

Ca. 40 Morgen große
Landwirtschaft
im Kreise Bydgoszcz, Weizenbod., mass. Geb., gr. Obstgart., ist v. sogl. zu verp. evtl. zu verk. Pr. 22000 Zł. Zur Pachtübernahme 5 - 6000 Zł. erford. Off. unt. **A 1349** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.

Sonntag, 30. April 39, abends 8 Uhr,
Abschieds-Vorstellung
für Anita Mey
zum letzten Male!

Ein ganzer Kerl.

Komödie in 5 Akten von Fritz Peter Buch.
Eintrittskarten wie üblich.
Vorbestellte Karten werden nur bis 7.30 Uhr zurückgehalten. Blockkarten eintauschen.
Schluß der Spielzeit 1938/39
Mittwoch, 3. Mai
Die Bühnenleitung. 3288

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 96.

Bydgoszcz/Bromberg, Donnerstag, 27. April 1939.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

26. April.

Zwei raffinierte Betrüger

hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Auf der Anklagebank nahmen Platz der 29jährige Zeichner Franciszek Kubica und der 36jährige Kaufmann Ber Joskowicz. Die beiden Angeklagten wurden aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt. Der Tatbestand dieses Prozesses ist folgender:

Im November v. J. erhielt der Fleischermeister Bonin einen telefonischen Anruf von einem Manne, der sich als Agent des „Zakład Gospodarczy Kredytowy" in Krakau ausgab und ihm mitteilte, daß er ihn in einer sehr wichtigen Angelegenheit besuchen werde. Eine halbe Stunde später erschien der Mann auch in der Wohnung des Bonin, stellte sich diesem als Robert Neumann vor, wobei er sich durch Schreiben des oben genannten „Zakład" legitimierte, aus dem hervorging, daß Neumann bei dem betreffenden Bankinstitut beschäftigt ist und zur Durchführung sämtlicher Transaktionen im Namen dieser Bank bevollmächtigt sei. Da die vorgewiesenen Papiere dem Fleischermeister echt erschienen, schöpfte er keinerlei Verdacht. Der angebliche Agent teilte nun dem B. mit, daß die auf dessen Namen bei dem Bankinstitut gekaufte Obligation mit einem Gewinn von 12 000 Zł. herausgekommen sei. Dieser Gewinn werde dem B. nach Entrichtung der Unkosten in Höhe von 600 Złoty von der Bank sofort ausgezahlt. Neumann wies dem B. eine von der Bank über die Unkosten ausgestellte Quittung vor. B. hatte jetzt gegen den Agenten gewisse Bedenken und bedeutete ihm, am nächsten Tage nochmals vorzusprechen. Nach dem Fortgang des Neumann setzte sich B. telefonisch mit der Bank in Krakau in Verbindung, von der er erfuhr, daß auf seine Obligation kein Gewinn herausgekommen sei und diese niemand beauftragt habe, derartige Angelegenheiten zu erledigen. Als Neumann am nächsten Tage bei dem Fleischermeister erschien, wurde er von Kriminalbeamten in Enpfang genommen. Der Verhaftete erwies sich als der oben angeklagte Kubica, der auf Überredung des Joskowicz den Betrug durchführen sollte. Kubica ist vor Gericht in vollem Umfange geständig. Joskowicz, der bereits wegen ähnlicher Betrügereien mehrfach vorbestraft ist, habe ihn, wie Kubica angibt, die gefälschten Dokumente ausgehändigt und ihn bis zu dem Hause des Bonin begleitet. Joskowicz ist nur zum Teil geständig. Das Gericht verurteilte nach durchgeführter Beweisaufnahme den K. zu 10 Monaten Gefängnis, den J. zu 1½ Jahren Gefängnis.

Große Feier der Hallersoldaten in Bromberg.

Die Organisation der ehemaligen Angehörigen der Hallerarmee in Polen plant für den 20. und 21. Mai eine große Tagung in Bromberg, die als Feier des 20. Jahrestages der Heimkehr der Hallerarmee aus Frankreich gedacht ist. An dieser Feier sollen nicht nur alle Ortsgruppen der ehemaligen Angehörigen der Hallerarmee teilnehmen, sondern es ist auch geplant, Vertreter von Armee und Staat sowie anderer Verbände einzuladen.

§ **Ein dreister Dieb** entwendete aus dem Auto des Kaufmanns F. Kozłowski, Nowy Rynek (Neuer Markt) 6, ein Paket mit 25 Damenhandtaschen. Das Auto hatte unbeaufsichtigt vor einem Geschäft in der Podwale (Wallstr.) gestanden. Der Wert der gestohlenen Handtaschen beträgt etwa 150 Złoty.

§ **Einbrecher** stahlen aus der Wohnung von St. Tychowicz, Piotrowskiego 21, 50 Złoty in bar und eine Lombardquittung. — B. Debicki, Chopina (Zeppelinstr.) 8, meldete der Polizei, daß ihm aus einer Kammer Räucherwaren gestohlen wurden.

§ **Vom Gerüst gestürzt** ist am Dienstag gegen 17 Uhr auf dem hiesigen Eisenbahngelände der 46jährige Eisenbahnschlosser Konstanty Jaruszewski. Er zog sich dabei den Bruch des rechten Beines zu und mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

§ **Wegen Körperverletzung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 33jährige Arbeiter Paweł Zielinski, wohnhaft im Obdachlosenasyl, zu verantworten. Z. hatte im Februar d. J. die 59jährige Maria Stachowicz verprügelt, weil diese angeblich seinen fünfjährigen Sohn geschlagen haben soll. Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht zur Schuld und führt zu seiner Verteidigung an, daß die St. ständig sein Kind schlecht behandelt hätte. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) brachte wenig Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,70—1,80, Landbutter 1,40—1,50, Tilsiterkäse 1,30—1,40, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 0,95, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,15—0,20, Mohrrüben 0,15—0,20, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,15—0,20, Salat Kopf 0,05—0,20, Rote Rüben 0,10, Äpfel 0,50—0,75, Spinat 0,3, Rhabarber 0,15, Spargel 1,70, Morcheln 0,45; Hühner 2—4,00, Tauben Paar 1,20—1,40, Speck 0,95, Schweinefleisch 0,60—0,85, Kalbfleisch 0,60—0,90, Hammelfleisch 0,70—0,80. Von Fischen gab es nur Aale zu 1,20, Schleie zu 0,90—1,20 und Dorsche zu 0,40.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

An Anlaß der Eröffnung der diesjährigen Tennisspielzeit führt der Deutsche Tennis-Club am Sonnabend, dem 29. 4., ab 21 Uhr, im Clubhause einen Ball unter Blüten durch, wozu alle Freunde des Tennissports hiermit eingeladen werden. Für die Herren heller Anzug, für die Damen Sommerkleid. — Sonntag, 11,30 Uhr, offizielle Eröffnung der Spielzeit. Erscheinen der Mitglieder ist **Pflicht**. 3276

Graudenz (Grudziądz)

× **Aus Anlaß seines 25jährigen Priesterjubiläums** wurden dem hiesigen katholischen Garnisonpfarrer Dr. Łęga am letzten Sonntag mancherlei Ehrungen bereitet. U. a. fand um 12 Uhr im „Hause des Soldaten" (Dom Żołnierza) eine Feierlichkeit statt, bei der Oberst Andrusiewicz Leben und Wirken dieses Geistlichen beschrieb und würdigte. Der Redner schilderte auch die wissenschaftliche Tätigkeit des Jubilars, die zu einem wesentlichen Teil auf archäologischem Gebiete liegt. So schrieb er u. a. (natürlich in polnischer Sprache): „Die Volkskultur des Marienburger Landes", „Beiträge zur Kenntnis der Lausitzer Kultur in Pommerellen", „Thorn und Umgegend in vorhistorischen Zeiten"; ferner einen Führer durch Graudenz und Umgegend. Ein Niederschlag seiner Erlebnisse in fernen Landen ist das Buch „Madeira—Marokko—Spanien", und seiner Kriegserfahrungen legte er in einem „Aus meinen Kriegseindrücken" betitelten Buch fest. Auch als lyrischer Dichter zeigt sich Dr. Łęga, so in seinem Buche „Von den pommerellischen Ulanen". Aus seiner Feder stammen weiter sehr viele historische oder archäologische Themen behandelnde Artikel in Zeitschriften.

× **Auslegung eines Gebührenverzeichnisses.** Wie von der Stadtverwaltung bekanntgemacht wird, liegt das Verzeichnis der von Landwirten zu entrichtenden Unfall- und Berufskrankheits-Versicherungsbeiträge in der Zeit bis zum 1. Mai d. J. im Rathause, Zimmer 306, zur Einsichtnahme aus. Die Bezahlung der Beiträge hat bis zum 15. Mai d. J. zu erfolgen. Bei nicht terminmäßiger Beitragsentrichtung erfolgt zwangsweise Einziehung. *

× **Eine ärztliche Untersuchungsstätte für Sportler** befindet sich, worauf zuständigerseits hingewiesen wird, im Lokal der Sozialversicherung (Ubezpieczalnia Społeczna), Marienwerderstraße (Wybickiego). Diese Einrichtung steht Dienstag und Freitag von 19—21 Uhr Sportlern zur Verfügung, und zwar unentgeltlich.

× **Junge Diebsgesellen vor Gericht.** Vier junge Burschen hatten sich neuerlich vorm Burggericht wegen Eigentumsvergehen zu rechtfertigen, und zwar Antoni Justus, Władysław Sadowski, Arnold Krüger und Szczepan Adrian. Ihre Namen sind zum Teil schon aus Gerichtsberichten bekannt, z. B. in bezug auf den Einbruch im Straßenbahnbüro. Jetzt wird Justus vorgeworfen, gemeinsam mit Adrian der Frau Marie Koper verschiedene Sachen entwendet zu haben. Justus beschuldigt die Anklageschrift ferner, in der Nacht zum 18. Februar d. J. aus der Sienkiewicz-Volksschule eine Violine, einen Radiotransformator usw. gestohlen zu haben. Sadowski und Krüger haben in der gleichen Nacht und auch in derselben Schule ebenfalls mehrere Gegenstände, wie eine Uhr, eine Radiolampe, eine Bürste usw., entwendet. Das Urteil des Richters lautete gegen Justus, Sadowski und Krüger auf je sechs Monate Gefängnis, gegen Adrian auf einen Monat Arrest. Justus und Adrian wurde eine zweijährige Bewährungsfrist zugebilligt. *

× **Wohnungsdiebstähle.** Aus der Behausung von Ignacy Burczyński, Obergergstraße (Nadgórna) 58, wurde ein Opossumkragen im Werte von 100 Złoty, ferner aus der Wohnung von Kazimiera Witkowska, Courbierestraße (Kościuszki) 37, ein Kleid im Werte von 45 Złoty entwendet. *

× **Gefunden** und auf dem 3. Polizeikommissariat, Lindenstraße (Legionów), abgegeben worden ist eine Damenhandtasche. Die Verliererin kann sie von dort abholen. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Dienstag früh um 7 Uhr am Thorner Pegel 1,24 Meter über Normal, mithin 5 Zentimeter weniger als am Vortage. Die Wassertemperatur erfuhr eine geringe Zunahme und betrug 7,8 Grad eCelsius. — Es passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig die Personen- und Güterdampfer „Mars" bzw. „Reduta Ordona", auf dem Wege von Dirschau nach der Hauptstadt Passagierdampfer „Atlantyk". Schleppdampfer „Stanisław Konarski" mit fünf Kähnen mit Stückgütern startete in Richtung Warschau, und Schleppdampfer „Neptun" mit zwei leeren Kähnen entfernte sich in Richtung Danzig.

v **Bekanntmachung.** Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß der rechtskräftige Beschluß des Stadtparlaments in Sachen der Abwälzung der Kosten der ersten Einrichtung der Straßen und Plätze auf die Parzelleninhaber im städtischen Verordnungsblatt „Ogłoszenia Zarządu Miejskiego w Toruniu" in Nr. 15 (Pos. 77) vom 22. April d. J. veröffentlicht wurde. — Einzelexemplare sind im Rathaus auf Zimmer 20 erhältlich. * *

v **Die Wojewodschaftskammer** hielt am Montag unter dem Vorsitz des pommerellischen Vizewojewoden Szczepański eine Sitzung ab, in der insgesamt 160 Angelegenheiten erledigt wurden, die vorwiegend wirtschaftliche Fragen der territorialen Selbstverwaltung und der öffentlichen Wohlfahrt betrafen. U. a. bestätigte die Wojewodschaftskammer unter Mitarbeit eines Delegierten der Landeswirtschaftsbank die Budgets der Kreise Culm, Lipno, Graudenz, Nieszawa, Bromberg, Wirsitz, Konitz, Schwetz, Dirschau, Karthaus und Schubin, ferner die Zusatzbudgets für das Jahr 1938/39 der Kreise Graudenz und Włocławek sowie der Städte Włocławek und Inowrocław, schließlich auch eine Reihe Beschlüsse der Selbstverwaltungsverbände in wirtschaftlichen Angelegenheiten. Zum Schluß der Sitzung gelangten einige Personalsachen zur Erledigung. * *

* **Nur 2,7 Prozent der Einwohner Thorns beteiligten sich bisher an der Luftschutzanleihe.** Im Sitzungssaale des Rathauses tagte das Präsidium des Städtischen Komitees der Luftschutzanleihe unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Raszeja. Vizestadtpräsident Bala erstattete in seiner Eigenschaft als städtischer Kommissar der Luftschutzanleihe Bericht über die bisherige Tätigkeit des städtischen Komitees. Seinen Ausführungen zufolge sind bis zum letzten Sonnabend in sämtlichen Bankinstituten in Thorn für die Luftschutzanleihe insgesamt 522 990 Złoty gezeichnet worden. Es zeichneten u. a.: die Schuljugend 1700 Złoty, freie Berufe 22 000 Złoty, Arbeiter 9 500 Złoty, Hauseigentümer 14 800 Złoty, Militär 66 000 Złoty, Selbstverwaltungen 62 200 Złoty. Zeichner wurden insgesamt 2024 registriert, d. s. 2,7 Prozent der Einwohner Thorns. Zum Schluß der Sitzung wurde dem Beschluß zugestimmt, die Zeichnungsaktion weitgehendst zu verstärken. * *

t **Ein Unterschlagungsprozeß** fand vor dem Bezirksgericht statt. Die Molkerei in Gramtschen (Grębocin) hiesigen Kreises hatte im August 1934 den aus Niedźwiedź stammenden Ludwig Lewandowski als Geschäftsführer angestellt und dieser engagierte seinerseits im Mai 1935 den aus Thorn stammenden Eward Rzyski als Buchhalter und Inkassenten. Die Genannten sollen der Anklage zufolge in dem Zeitraum von Dezember 1935 bis September 1937 Inkassobeträge von insgesamt 5467,26 Złoty unterschlagen und sich angeeignet haben, überdies auch noch Molkereierzeugnisse im Werte von 4849 Złoty. Überdies soll Rz., dem L. voll vertraute, Fälschungen in den Büchern, auf Quittungen und auf Postanweisungen vorgenommen haben. Während L. die ihm zur Last gelegten Vergehen nicht begangen haben will, gibt Rz. seine Verfehlungen zu; er will hierzu aber durch L. verleitet worden sein, der ihn betrunken gemacht habe. Nach durchgeführter Verhandlung wurde L. freigesprochen, da die Verhandlung keine Schuld seinerseits erbrachte. Dagegen wurde festgestellt, daß Rz. sich der Unterschlagung von 5467,26 Złoty schuldig gemacht hat und daß auch die Buch- und Quittungsfälschungen, wobei er sich auch der Unterschrift des L. bediente, auf sein Konto gehen. Er wurde deshalb zu einer Gesamtstrafe von 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. * *

v **Wegen Unterschlagung** auf der Anklagebank des hiesigen Bezirksgerichts Platz nehmen mußte am Montag Zygmunt Tuleja von hier. Wie die Verhandlung ergab, fälschte der Angeklagte zwei Quittungen der Sozialen Versicherungsanstalt, indem er sie mit dem Namen Smigielski unterfertigte, und behielt den auf diese Weise erlangten Betrag von 15,34 Złoty für sich. In der Verhandlung stritt der Angeklagte die vorgeworfene Straftat ab, wobei er erklärte, daß er die Unterschriftsrubrik nur ausgefüllt und den erwähnten Betrag dem Smigielski ausgezahlt habe. Nach durchgeführter Beweisaufnahme erklärte das Gericht den Angeklagten der Fälschung und Unterschlagung für schuldig und verurteilte ihn deswegen zu 7 Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub. * *

v **Der Dienstag-Wochenmarkt** war bei reichlichem Angebot gut besucht. Es wurden folgende Preise notiert: Butter 1,50—1,60, Eier 0,90, Glumse 0,25—0,35, Sahne Liter 1,00—1,20, Hühner 2,50—3,00, Puten 7,00—8,00, Hechte 1,20—1,30, Schleie 120, Zander 2,50, Barsche 0,80, Weißfische 0,50, Aale 1,20, Rhabarber 0,20, Radieschen 0,10, frischer Salat 0,08—0,10, Sellerie 0,20, Spinat 0,25, Kartoffeln Pfund 0,05, Äpfel 0,40—0,60, Schnittblumen 0,20—0,40 Złoty.

Dirschau (Tczew)

de **Verkehrsunfall.** Als das Fuhrwerk des Herrn Görtz in der vorigen Woche aus der Stadt zurückkehrte, stieß der Wagen mit einem Lastauto einer Danziger Firma zusammen. Der Kutscher, Leo Kamiński, 44 Jahre alt, Frau Görtz, 60 Jahre alt und das 8jährige Töchterchen des Besitzers wurden verletzt. Das Fuhrwerk wurde zertrümmert.

de **Festgenommen** wurde von der Polizei Ignatz Cichocki aus dem Kreise Kościerzyna wegen Diebstahl. — Wegen Benutzung der Eisenbahn ohne Fahrkarte wurde Mieczysław Konieczny aus Włocławek festgenommen. Ebenfalls festgenommen wurden Leokadia Wieczorek und Leokadia Jagielski von hier, weil sie sich eines fremden Personalausweises bedienten.

de **Gestohlen** wurden dem Jan Laskowski aus Subkau 13 Hühner, dem Stemplakowski von hier sieben Hühner und der Marta Rabs aus Dirschau sechs Hühner. — Dem Jan Grabowski aus Waćmierz Kreis Dirschau wurden zwei Ferkel gestohlen.

Konitz (Chojnice)

rs **Verhinderte Grenzübertritte.** Die Grenzbeamten verhinderten unlängst einer Gruppe von 11 Leuten die Grenze bei Döringsdorf nach Deutschland zu überschreiten. Dieselben wurden jetzt vom hiesigen Burggericht zu Geldstrafen von 50 bis 100 Złoty und je drei Wochen Arrest verurteilt. — Ein Zygmunt Nikolaj aus dem Kreis Nieszawa versuchte am 1. April bei der illegalen Grenzüberschreitung den Grenzbeamten mit fünf Złoty zu bestechen und flüchtete als der Beamte ihn verhaften wollte. Da N. auf Anruf nicht stehen blieb, gab der Beamte einen Schuß ab, wodurch der Flüchtling verwundet wurde und festgenommen werden konnte. Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatte sich nun N. wegen versuchten illegalen Grenzübertritts, Bestechung und Flucht zu verantworten und wurde zu sieben Monaten Gefängnis und 50 Złoty Geldstrafe verurteilt. +

Aus dem Seekreise, 26. April. In Sobienfitz stieß der Gemeindevorsteher Stobbe beim Pflügen seines Ackers auf ein Steinkistengrab, welches mehrere Urnen enthielt. Diesr Fund wurde der Behörde gemeldet, die durch sachkundige Personen eine Untersuchung und Bergung der Urnen vornehmen ließ.

lk Briesen (Wąbrzeźno), 26. April. In der Nacht zum Montag ist im Landbundhaus ein Fenster mit der Firmenaufschrift „Kreislandbundgenossenschaft" von unbekannten Tätern eingeschlagen worden.

z Inowroclaw, 26. April. Zwei Frauen vom Lande versuchten einen hiesigen Kaufmann zu betrügen, indem sie mit Zloty-Stücken bezahlten, welche schon lange aus dem Verkehr gezogen waren. Die Polizei hat den Frauen die Waren wieder abgenommen.

In der Nacht zum Montag haben unbekannte Burschen die große Schaufensterscheibe des jüdischen Kaufmanns Feykor in der ul. Rzeźnicka 8, total zertrümmert.

Infolge Unvorsichtigkeit stürzte der Gymnasiast Zbyszek Welnik beim Ausweichen eines vorüberfahrenden Wagens so unglücklich, daß er unter die Räder zu liegen kam. Mit schweren Verletzungen brachte man ihn ins Krankenhaus.

Der vor mehreren Tagen in das hiesige Krankenhaus eingelieferte Josef Sadowski, der durch Schläge schwer verletzt war und seinen Verletzungen erlegen ist, sagte noch in der Sterbestunde aus, daß seine frühere Geliebte ihm die schweren Verletzungen durch einen Knüppel im Verlauf einer erregten Auseinandersetzung beigebracht habe.

Br Neustadt (Wejherowo), 26. April. Am 1. April ist eine Verordnung in Kraft getreten, nach der alle Hausbesitzer verpflichtet sind, von jetzt an ein vorschriftsmäßiges Einwohner-Meldebuch zu führen, in dem alle An- und Abmeldungen vom Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter einzutragen sind. Diese Bücher sind bis zum 15. Mai dem Einwohnermeldeamt zur Prüfung, Bescheinigung und Abstempelung vorzulegen. Sollten in dem betreffenden Hause nach dem 1. April d. J. Einwohner zugezogen sein, so müssen diese Bücher bereits am 1. Mai dem Amt vorgelegt werden. Nichtbefolgung dieser Vorschriften wird mit Strafe bis 100 Zloty belegt.

h Soldau (Działdowo), 25. April. Feuer brach im Gehöft des Landwirts Alfred Burkki aus, dem ein Stall, die landwirtschaftlichen Maschinen und verschiedene andere Sachen zum Opfer fielen. Das Feuer griff auf das benachbarte Gehöft des Landwirts Bol. Kaminski über und vernichtete zwei Ställe und landwirtschaftliche Maschinen.

Wegen Verbreitung falscher Nachrichten sind hier einige Personen verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert worden.

√ Vandsburg (Więcbork), 26. April. Während eines Gewitters fuhr ein Blitz in den Stall des Landwirts Budnik in Wittun, wobei ein Pferd auf der Stelle getötet wurde. Das entstandene Feuer konnte noch rechtzeitig gelöscht werden.

Am letzten Sonntag fand in der Kirche zu Rosmin die Einsegnung von 12 Konfirmanden durch Pastor Meißner-Pempersin statt. Die Einsegnung erfolgte nur deswegen so frühzeitig, weil Pastor Meißner bereits anfangs Mai seine Amtsstelle in Pempersin aufgeben wird.

v Zempelburg (Sępolno), 25. April. In einer der letzten Nächte wurde in dem hiesigen Kiosk ein Einbruch verübt. Die Diebe stahlen Waren im Werte von etwa 200 Zloty.

Sämtliche Besitzer von Wasserfahrzeugen, die die Absicht haben, in diesem Jahre auf dem hiesigen See zu fahren, können sich zwecks Einholung einer Erlaubnis bis zum 1. Mai d. J. beim Fischermeister Urbanowski melden. Spätere Meldungen werden nicht berücksichtigt.

Parolen des Westmarken-Vereins in Gdingen.

Die Reden, die bei den Abschluß-Akademien der diesjährigen Westmarkenwoche in allen größeren Orten Westpolens gehalten worden sind, zeichnen sich diesmal durch eine besonders deutschfeindliche Note aus. Wir haben gestern bereits auf ein derartiges Beispiel hinweisen können. In Gdingen ist am Sonntag ebenfalls eine Abschluß-Akademie des Westverbandes abgehalten worden, bei welcher von einem Kaschuben mit Namen Theodor Kuhnke, eine Rede gehalten wurde, die an auffallendem Tone nichts zu wünschen übrig ließ. Einem Bericht des „Dziennik Bydgoski" zufolge hob der Redner u. a. hervor, daß die pommerellische Maginot-Linie gegen Deutschland aus den Herzen der Kaschuben gebaut sei, diese Linie könne durch keine Armee und durch keine Autostraße durchbrochen werden. Mit den Händen würden die Kaschuben ihr Grenzland festhalten; wer den Wunsch habe, möge es nur versuchen, hier durchzukommen. „Wir werden ihn so empfangen, wie wir dies immer getan haben. Mag jeder daran denken, daß auf diesem Raume, den viele den „Lebensraum" nennen, in Wirklichkeit Grunwald liegt!" Dann forderte der Redner die unbedingte Enteignung aller in Westpolen befindlichen deutschen landwirtschaftlichen Betriebe, wobei er die Behauptung aufstellte, daß diese angeblich von der preußischen Ansiedlungskommission errichtet worden sind.

In einer Entschließung, die dann gefaßt worden ist, wird davon gesprochen, daß „die wirtschaftlichen und politischen „Auswüchse" der deutschen Minderheit in Pommerellen durch solche Rechte eingedämmt werden müssen, die den Polen in Deutschland eingeräumt worden sind. (Bei den Polen in Deutschland gibt es bekanntlich nicht die von Herrn Kuhnke geforderte Enteignung! D. R.) Ferner wird darin hervorgehoben, daß die für den 17. Mai in Deutschland vorgesehene Volkszählung „mit aller Brutalität den nationalen Bestand der 1,5 Millionen in Deutschland lebenden Polen bedroht."

Boykott-Hetze überall!

Wir lesen in der Lodzer „Freien Presse":

Der Kattowitzer Westverband läßt bekanntlich durch seine Beauftragten in Lodz in unserer Stadt einen wirtschaftlichen Antagonismus entfachen, und beginnt damit, daß er an alle Inserenten unseres Blattes Rundschreiben versendet, die von Verleumdungen unseres Blattes nur so strotzen und auffordern, in der „Freien Presse" nicht zu inserieren.

Wir erhielten unzählige Anrufe unserer inserierenden Kundschaft, die diesen Eingriff in ihr freies Recht und die Bedrohung ihrer geschäftlichen Interessen mit heller Entrüstung zurückweisen. Die Lodzer Handelswelt, ganz gleich welcher Nationalität, geht mit der ihr eigenen gesunden Sachlichkeit über solche Hetze hinweg und läßt sich ihre geschäftlichen Beziehungen zur Lodzer Kundschaft, die die „Freie Presse" liest, nicht trüben. Die Anzeigenspalten unseres Blattes bestätigen dies durchaus.

Das bringt aber den Westverband aus dem Häuschen. Was tut er? Hetze um jeden Preis muß sein, und so läutet er jetzt unsere Inserenten an und fordert sie auf diesem Wege auf, doch keinesfalls in dem „bösen Blatt", der „Freien Presse", zu inserieren. Daß der Beauftragte des Westverbandes sich dabei so manche Abfuhr einholt, ist für diesen bitter, aber wohlverdient.

Der Inhaber einer rein polnischen Firma sagte dem Vertreter unseres Verlags: „Der Westverband soll sich nicht in Dinge einmischen, die ihn nichts angehen, und wenn einer der mir unbekannten Herren mich besuchen sollte, so werde ich ihm antworten: Der Westverband hat mir noch keine 5 Groschen zu verdienen gegeben, die Leser der „Freien Presse" gehören aber, das weiß ich genau, zu meinen besten Kunden." — Wie dieser eine aufrechte polnische Kaufmann denken hunderte andere.

Wegen der unlauteren Handlungsweise des Westverbandes sind wir bei den höchsten maßgeblichen Stellen vorstellig geworden und erwarten in aller Ruhe eine gerechte Entscheidung.

Wojewodschaft Posen.

Nochmals ein Halasz-Prozeß.

& Posen (Poznań), 25. April. Der fr. Finanzbeamte Walentin Halaß, der wegen seiner Unterschlagungen amtlicher Gelder in der ersten Instanz zu 13½ Jahren Gefängnis verurteilt worden war, wurde in der Berufungsinstanz des Appellationsgerichts zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Auf Grund der von dem Verurteilten angestrengten Kassationsklage hatte sich das hiesige Appellationsgericht erneut mit dem Urteil zu befassen. Das Gericht bestätigte gestern das Urteil von 10 Jahren Gefängnis, 15 000 Zloty Geldstrafe und zehnjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

ss Gnesen (Gniezno), 25. April. Am Sonntag verließ gegen Abend die 15jährige Marianna Mrówczyńska die elterliche Wohnung in Gnesen und ist bis heute nicht mehr wiedergekehrt. Da das Mädchen etwas anormal ist, wird angenommen, daß sie ein Unfall ereilte oder entführt wurde. Die Verschollene ist 1,62 Meter groß, hat blondes Haar, trug eine blaue Mütze, einen grünen Mantel mit einem grauen Schafpelzkragen und schwarze Halbschuhe.

Auf dem Anwesen des Konstanty Krawczyński in Skiereszewko fiel dessen zweijähriger Sohn in eine mit gelöschtem Kalk gefüllte Grube und ertrank. Nach längerem Suchen wurde die Kindesleiche geborgen.

In der Domstraße wurde die fünfjährige Cecylia Krośniewska von einem Radfahrer überfahren. Das Mädchen erlitt einen Beinbruch, Knie- und Handverletzungen.

ex Kolmar (Chodzież), 25. April. Der Kreisstarost hat eine Schutzimpfung gegen Dyphtherie angeordnet, welcher alle Kinder bis zum 10. Lebensjahre unterliegen. Ausgenommen von der Impfpflicht sind die Kinder, welche bereits gegen Dyphtherie geimpft wurden. Die Impfungen finden wie folgt statt: Samotschin am 26. April um 11 Uhr (10. Mai um 11 Uhr); für Margonin am 26. April um 14 Uhr (10. Mai um 11 Uhr); für Kolmar am 27. April um 8 Uhr (11. Mai um 8 Uhr); für Usch am 27. April um 14 Uhr (11. Mai um 14 Uhr). Die in Klammern angeführten Daten geben die Termine für die 2. Impfung an.

& Posen (Poznań), 25. April. Gestern mittag ereignete sich auf dem Städtischen Schlachthofe ein Unfall. Der Hof wird gegenwärtig mit Asphaltpflaster belegt. Bei diesen Arbeiten berührte gestern die dabei benutzte schwere Maschine die Fernsprechleitungen zwischen dem Pförtnerhäuschen und dem Schlachthofbüro so heftig, daß ein großes Stück der Mauer in der Nähe des Pförtnerhauses umgeworfen und das Pförtnerhaus umgerissen wurde. Die schwere Last fiel auf den 44jährigen Pförtner Kasimir Beyer, dem der Brustkorb eingedrückt wurde; außerdem erlitt er schwere innere Verletzungen und wurde im hoffnungslosen Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft. Dort ist er bald noch seiner Einlieferung gestorben.

Einen gewaltigen Menschenauflauf veranlaßte Sonnabend abend an der Ecke der fr. Viktoriastraße der 42jährige Urbański aus der fr. Caprivistraße 13. Als er im völlig bezechten Zustande die Straße entlang torkelte und ein ihm vorsichtig ausweichendes Auto vorüberfuhr, fiel der Bezechte auf den Fahrdamm nieder und wurde besinnungslos. Die Rettungsbereitschaft stellte keinerlei Verletzungen, sondern „nur" sinnlose Bezechtheit fest. Urbański wurde zu seiner Ernüchterung ins Polizeigewahrsam geschafft.

An der Ecke der fr. Großen Berliner- und Kirchstraße wurde gestern die Studentin Elżbieta Buk von einem Kraftwagen angefahren und an den Beinen verletzt. Der Schofför versuchte sich seiner Verantwortung für den Unfall durch die Flucht zu entziehen, wurde aber festgenommen.

Der Ziegenstraße 2 wohnhafte 35jährige Elektromonteur Stanislaw Wójcik, ein notorischer Trunkenbold, wurde festgenommen, weil er seine Frau zur Unzucht und seine Kinder zum Betteln angehalten hatte. Das Geld verbrauchte er für seine Schnapsbedürfnisse.

S Samotschin (Szamocin), 26. April. Ein orkanartiger Sturm mit Gewitterbegleitung hat am Sonnabend verschiedene Verwüstungen angerichtet. U. a. hat er auch die elektrische Lichtleitung zerstört, so daß die Stadt in Dunkel gehüllt war. Als auch noch Feueralarm ertönte, gab es viele ängstliche Gemüter. Es zeigte sich jedoch, daß die Feuerwehr nur ein Verkehrshindernis zu beseitigen hatte, da der Sturm einen starken Baum in der Allee um gebrochen hatte, welcher sich quer über die Straße legte.

Den deutschen Bewohnern des Dorfes Lipin wurden die Häuser mit Teer beschmiert. Die Täter sind unerkannt.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Aus Anlaß des Nationalfeiertages unseres Volkes findet am Montag, dem 1. Mai d. J., um 18,30 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses in Posen, Al. Marsz. Piłsudskiego 19, eine Feier statt, bei welcher ein Redner aus dem Reich sprechen wird. Alle in der Wojewodschaft Posen wohnenden und sich an diesem Tage in ihr aufhaltenden Reichsdeutschen sind dazu herzlich eingeladen. Der Reisepaß, welcher als Ausweis gilt, ist unbedingt mitzubringen. Reichsdeutsche Volksgenossen, welche ihren Paß wegen Verlängerung usw. bei der Behörde abgegeben haben, lassen sich von der betreffenden Behörde eine Bescheinigung über die Abgabe ausstellen. Diese Bescheinigungen ermöglichen an Stelle des Passes den Einlaß zur Feier. 3281

Der Vizemarschall des Sejm darf nicht wählen?

Der Lemberger „Nowyj Czas" (Nr. 88 vom 22. April 1939) bringt im Zusammenhang mit den Stadtverordnetenwahlen in Lemberg einen Artikel betitelt: „Zehntausende gestrichen! Ungeheure Sensationen in den Wahlkämpfen in Lemberg. Der Vizemarschall des Sejm, Abg. Mudryj, darf nicht wählen!"

Nachstehend die wortgetreue Übersetzung der betreffenden Stellen des Artikels:

Vom ukrainischen Wahlkomitee erhalten wir zur Veröffentlichung nachstehendes Communiqué, welches gründlich diese unglaublichen Sensationen beleuchtet:

Wahlcommuniqué.

In dem gestrigen Communiqué teilten wir mit, daß die Bezirkswahlkommissionen vielen ukrainischen Wählern Entscheidungen zustellten, daß sie unter Berufung auf Reklamationen, die von irgend welchen den interessierten Wählern unbekannten Personen eingereicht wurden, in den Wählerlisten gestrichen werden.

Im Zusammenhang damit teilen wir mit, daß die Bezirkswahlkommissionen im Verlauf des heutigen Tages den ukrainischen Wählern weiterhin solche Entscheidungen zustellen, und daß die Zahl der ukrainischen Wähler, die solche Entscheidungen erhalten haben, heute bereits bis zu 10 000 Personen erfaßt."

*

„Auf privatem Wege erfuhren wir — so schreibt das Lemberger Blatt weiter — noch folgende pikante Einzelheiten: Unter den auf diese wenig schlaue Weise gestrichenen ukrainischen Wählern befinden sich der Abgeordnete, Vizemarschall des Sejm Wasyl Mudryj und der Abgeordnete Wolodymyr Celewycz.

Die Benachrichtigung durch die betreffende Bezirkswahlkommission, adressiert an den Abgeordneten Celewycz, führen wir an:

Lemberg, den 17. IV. 1939
Cz. p. 93/3.

An Herrn Celewycz Wolodymyr,
Lwów, Na Bajkach 24.

Die Bezirkswahlkommission Nr. IV teilt Ihnen mit, daß Sie auf Grund der durch Herrn Kaz. Zółkiewicz in dem Büro der Bezirkswahlkommission eingereichten Reklamation in der Wählerliste des Bezirkes IV gestrichen wurden. Gegen diese Entscheidung steht Ihnen das Recht zu, in der Frist von 2 Tagen nach der Zustellung bei der Bezirkswahlkommission Nr. IV Einspruch zu erheben."

*

Frauen gingen durch die Wahlbezirke . .

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" berichtet:

Die Angelegenheit der Streichung von mehr als 20 000 Einwohnern der Stadt Lemberg in den Wählerlisten zu den Stadtverordnetenwahlen beschäftigt aufs lebhafteste die Lemberger Behörden und die breite Öffentlichkeit. Beim Generalwahlkommissar, dem Vorsitzenden des Lemberger Bezirksgericht, Decowski, fand eine Sitzung der Bezirkswahlkommissionen statt, in welcher Decowski den Auftrag erteilte, die Beschwerden der Wähler zur Wiederherstellung ihres Wahlrechtes möglichst loyal zu behandeln.

Es zeigt sich, so schreibt das Krakauer Blatt, daß die weitaus größte Zahl der Streichungen durch Mißbrauch von seiten irgend welcher Frauen hervorgerufen worden ist. Diese Frauen gingen durch die einzelnen Wahlbezirke und beanstandeten das Stimmrecht vieler Einwohner von Lemberg. In einzelnen Fällen wurden in den jeweiligen Wahlbezirken das Stimmrecht von Hunderten von Personen beanstandet.

Manche Wahlkommissionen forderten von diesen Frauen keinerlei Legitimationen, so daß diese Frauen nicht gefaßt werden können. Nur in einzelnen Fällen sind deren Namen und Adressen bekannt geworden. Sie werden vom Staatsanwalt wegen Irreführung der Behörden und wegen Mißbrauchs des Wahlrechtes zur Verantwortung gezogen werden.

*

Polnischer Polizeiposten von Ukrainer erschossen.

Die Polnische Telegrafen-Agentur berichtet, daß in dem Dorfe Byczkow bei Tarnopol der polnische Kommandant des Polizeipostens bei einem dienstlichen Kontrollgang von einigen Männern angegriffen und mit einem Revolver erschossen worden sei. Einen der Täter habe man fassen können, da er im Laufe der Auseinandersetzung selbst schwer verwundet worden sei. Es handle sich um einen Funktionär der ukrainischen Nationalorganisation. Nach den übrigen Tätern wird noch gesucht.

Der Krakauer „Kurjer“ spuckt auf Gutenberg!

Hat der Mainzer Gutenberg oder der Niederdeutsche Coster die Buchdruckerkunst erfunden?

Wer in den letzten **Wochen die** polnische Presse aufmerksam verfolgte, hat — **noch** sinnfälliger als früher — die erstaunlichsten Dinge **feststellen** können. Ein großer Teil der polnischen Presse **hat** sich schon immer dadurch ausgezeichnet, daß er seinen **Lesern** die unmöglichsten und absurdesten Geschichten über das deutsche Volk und seine Vergangenheit vorsetzt. Daß der deutsche Mensch in der Charakteristik dieser Zeitungen mit Schmutz beworfen wird, setzt uns, die wir täglich diese Elaborate der polnischen Presse durchlesen müssen, wohl kaum noch in Verwunderung. Aber man ist als Freund der polnischen Nation peinlich davon berührt, wenn in der polnischen Presse, in Auswirkung eines bedauerlichen Minderwertigkeitskomplexes nahezu alles, was in dem geschichtlichen und kulturellen Leben des deutschen Volkes groß und vorbildlich ist, dem polnischen Leser als minderwertig umgelogen und dabei die kindliche Behauptung aufgestellt wird, daß das deutsche Volk nur dann einen Beitrag zur Kultur und Zivilisation der Menschheit geben konnte, wenn es in **geschickter Form** etwas „kopiert“ oder, kurz gesagt, die Errungenschaften anderer Völker gestohlen hat!

So hat man in letzter Zeit in der polnischen Presse immer wieder lesen können, daß die kulturellen Errungenschaften des deutschen Volkes nur Bluff und Tand seien, daß die Technik, auf welche das deutsche Volk besonders poche, voller Mängel und Unvollkommenheiten sei, daß die deutsche Armee ein höchst unbrauchbares Unternehmen sei u. a. m. In seiner letzten Sonntagsausgabe hat der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“**, der sich bekanntlich durch Qualität und Quantität bei der Verunglimpfung des deutschen Volkes auszeichnet, einen Artikel veröffentlicht, der den polnischen Lesern mit sittlicher Entrüstung beweist, daß der Deutsche Johann Gutenberg keineswegs der Erfinder der Buchdruckerkunst gewesen sei, sondern daß die Welt diese Erfindung ausschließlich einem Holländer mit Namen Coster zu verdanken habe, dem Gutenberg das Patent gewissermaßen gestohlen hätte.

In welch geschmackvoller Form das Krakauer polnische Blatt eine solche „sensationelle Entdeckung“ seinen Lesern vorsetzt, wird aus folgenden Auszügen dieses Artikels ersichtlich.

„Wenn wir den Deutschen“, so schreibt der „I. K. C.“, „Glauben schenken würden, so müßten wir Krakau und Warschau als Städte deutschen Ursprungs, Veit Stoß als Bayern und Nikolaus Coppernikus als Preußen ansehen. Von den übrigen Phantastereien auf Grund der neuzeitlichen rassenkundlichen Plage wollen wir ganz schweigen. Lange Zeit hindurch haben die Deutschen der Welt einreden wollen, daß der Mönch Schwarz das Schießpulver erfunden hat, bis ihnen erst schwarz auf weiß bewiesen werden mußte, daß solche „Anschwärzung“ der Geschichte nutzlos ist, weil die Erfinder des Schießpulvers die Chinesen waren.

Die Deutschen haben nicht das Schießpulver erfunden, sie haben auch nicht die Buchdruckerkunst entdeckt. Der Erfinder der Buchdruckerkunst ist der Holländer Lorenz Coster, und Johann Gutenberg war sein Schüler, der seinem Lehrmeister diese Erfindung gestohlen hat. Mögen die Deutschen ruhig ihren Hampelmann ehren, mögen sie ihm Denkmäler errichten, aber wir dürfen in der Flut dieser Druckerschwärze nicht den Kopf verlieren.“

Dann erzählt das Krakauer Blatt seinen Lesern die „wahre“ Begebenheit, die er der französischen Enzyklopädie „La-Rousse“ und einer holländischen Schilderung mit Namen „Batavia“, die im Jahre 1565 in Leyden erschienen ist, entnommen haben will. Damals also soll in Haarlem ein Küster gelebt haben, dessen Vater Johann hieß. Auf holländisch nannte er sich Janssoon. Da die deutsche Bezeichnung Küster im Holländischen „Coster“ lautet, so ist nun dieser Janssoon, der später ein angesehener Bürger und sogar Vizebürgermeister der Stadt Harlem wurde, in die Geschichte als Coster eingegangen. Eines Tages unternahm dieser Coster mit seinen Enkelkindern einen Spaziergang im Walde. Zum Zeitvertreib schnitt er einige Rindenstücke von den Bäumen und schnitzte daraus Buchstaben. Die Buchstaben nahm er nach Hause, strich Farbe darüber und drückte sie auf Papier ab. Dieser Vorgang brachte ihn auf den Einfall, daß es möglich sein müßte, auf diese Art ganze Bücher zu drucken. Er verwirklichte diesen Plan, und so entstand das erste von ihm gedruckte holländische Buch „Spiegel onzer hoodenisse“ (Spiegel unseres Heils). Dieses Buch wurde im Jahre 1423 gedruckt. Dieses Jahr muß als Erfindungsjahr der Buchdruckerkunst gelten. Man erkennt daraus, daß die Buchdruckerkunst 17 Jahre vor dem Zeitpunkt erfunden worden ist, den die Anhänger Gutenbergs als Erfindungsjahr der Buchdruckerkunst hinstellen wollen. Die Buchstaben aus Holz genügten Coster nicht. Um ihre Haltbarkeit zu erhöhen, ging er bald dazu über, Buchstaben aus Zinn und Blei zu gießen; er hatte viel Arbeit, so daß er sie allein nicht bewältigen konnte. Er mußte Gehilfen annehmen, unter denen sich später auch Johann Gutenberg befand. Seine Gehilfen mußten einen Schwur ablegen, daß sie niemandem das Geheimnis verrieten. Der undankbare Gutenberg hat diesen Schwur gebrochen; er stahl seinem Chef den ganzen Buchstabenvorrat und das übrige Handwerkszeug und floh damit nach Mainz. Dort errichtete er eine eigene Werkstatt. Seit dieser Zeit gilt nun Mainz als Stadt der Buchdruckerkunst und Gutenberg als ihr Erfinder.“

Es sind, so fährt das Krakauer Blatt fort, schon sehr viele Abhandlungen über dieses Thema erschienen. Meistens sind es deutsche Arbeiten, die diese holländische Darstellung als Märchen hinzustellen suchen. Es gebe aber auch einen Deutschen, der die Deutschen selbst desavouiert. So gebe es in der Kölner Chronik ein Zeugnis eines Ulrich Zell, der die ersten deutschen Buchdrucker kannte, und der selbst Buchdrucker war. Diese Chronik vom Jahre 1462 soll — nach der Behauptung des IKC — die Richtigkeit der holländischen Information bestätigen.

Nachdem der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ in dieser Form seine Leser tendenziös unterrichtet hat, fügt er noch folgende Sätze zum Abschluß zu:

„Zur Zeit des russischen Zaren Nikolaus I. sandte der Chef der russischen Polizei Orlow einen Beamten in dienstlichen Angelegenheiten nach Deutschland und dabei sagte er ihm: „Fahren Sie auch nach Mainz, suchen Sie das Denkmal Gutenbergs auf und spucken Sie es an! Von diesem Gutenberg kommt nämlich alles Übel.“

Und nun der Schlußsatz des Krakauer polnischen Blattes: „Auch wir können auf Gutenberg, allerdings aus einem anderen Grunde, spucken — wir glauben nicht an ihn.“

Unsere Antwort.

Mögen die Herren vom Krakauer „Kurjer“ den deutschen Erfinder der Buchdruckerkunst ruhig anspucken und nicht an sein Werk glauben, auch wenn sie es täglich mißbrauchen. Jeder treibt seine Sitte und sucht seine Ehre auf eigene Weise. Wir wollen mit niemandem darüber rechten.

Zur Sache selbst ist folgendes zu bemerken:

Über die Volkszugehörigkeit des in Thorn geborenen Domherrn von Frauenburg, Nicolaus Coppernicus, und des in Nürnberg verstorbenen Schöpfers des Krakauer Marienaltars, Veit Stoß, können wir gegenwärtig öffentlich nichts verlauten lassen, da die Vertretung dieser deutschen These hier im allgemeinen nicht erwünscht ist. Wir müssen deshalb auf die von uns bereits früher angeführten neueren Forschungen der polnischen Wissenschaft verweisen, die dasselbe bekunden.

Was die Erfindung des Schießpulvers durch den deutschen Mönch Berthold Schwarz anbetrifft, der am Anfang des 14. Jahrhunderts in Freiburg (Breisgau) bei alchemistischen Arbeiten das Pulver erfunden haben soll, so kann man selbst im Brockhaus lesen, daß diese Annahme in das Reich der Sage gehört. Zu gleicher Zeit hat sich ein Engländer mit ähnlichen Versuchen beschäftigt, und es steht außer allem Zweifel, daß schon viele Jahrhunderte früher die Chinesen ihr Pulver verschossen haben. Neuerdings wird auch aus den Vorgängen der Vernichtung der Rotte Korah im Alten Testament auf die Kenntnis von Pulver-Explosionen bei den von Moses geführten Israeliten geschlossen. Kein Deutscher hat also ein Interesse daran, den nicht feststellbaren Ruhm des Franziskanermönchs Berthold Schwarz für die eigene Nation zu beanspruchen. Man sagt uns Deutschen nicht zu Unrecht nach, daß wir bis zum letzten Schlußpunkt auf eine objektive Betrachtung der Dinge Wert legen, selbst wenn sie gegen uns spricht. Diese für das deutsche Volk politisch oft verhängnisvolle Einstellung hat immerhin den Vorteil gehabt, daß die deutsche Wissenschaft in der ganzen Welt — den besten Namen hat und auch an den polnischen Hochschulen höchste Achtung genießt.

Und nun zur Frage der Erfindung der Buchdruckerkunst durch den Deutschen Johann Gutenberg aus Mainz. Eigentlich heißt der Mann Johannes Gensfleisch vom Sorgenloch, genannt zum Gutenberg. Er wurde 1397 als Sohn eines Mainzer Patriziers geboren und ist 1468 in seiner Vaterstadt gestorben. Mit dem Problem der Buchdruckerkunst, d. h. mit der Verwendung von beweglichen Lettern anstelle des bisher verwandten Holztafeldrucks hat er sich seit 1436 beschäftigt. Das erste von ihm erhaltene Preßerzeugnis, ein aus jener Zeit herrührender Donatus (Schulbuch), ist in der Nationalbibliothek zu Paris erhalten. Er lebte damals (etwa 1420 bis 1448) in Straßburg; danach finden wir ihn wieder in seiner Vaterstadt Mainz.

Von einem Aufenthalt Gutenbergs in den Niederlanden und von einer Bekanntschaft mit Jansson Coster in Haarlem, der 1438 (nicht 1423!) also zwei Jahre nach 1436 gleichfalls bewegliche Lettern hergestellt haben soll, ist trotz eifrigster Forschungen nicht das geringste bekannt geworden. Der in früheren Jahrhunderten heftig geführte Streit, ob Coster oder Gutenberg der Erfinder der Buchdruckerkunst sei, — das Buch „Batavia“, auf das sich der Krakauer „Kurjer“ bezieht, ist bereits 1566/68 erschienen, ist inzwischen längst zugunsten Johann Gutenbergs entschieden worden, zuletzt durch den Holländer van der Linde, der die von dem Krakauer Blatt aufgewärmte Erzählung von dem diebischen Gesellen Gutenberg in das Reich der freien Erfindung verwiesen hat. Die Wissenschaft in Deutschland und Holland ist sich heute nahezu ausnahmslos darüber einig, daß die Vaterschaft der modernen „Schwarzen Kunst“, d. h. der Verwendung von beweglichen Lettern im Druckverfahren, dem Mainzer Gutenberg zuzusprechen ist. Nicht vor ihm sondern höchstens gleichzeitig mit ihm ist Coster zu einer ähnlichen Entdeckung gekommen, eine Duplizität der Fälle, wie sie gerade auf dem Gebiet der Erfindungen häufig festzustellen ist. Trotzdem darf man Gutenberg die Krone zusprechen, da seine Technik vollkommener ausgestaltet und von seinen Schülern fortentwickelt wurde. Über das vom Krakauer „Kurjer“ angeführte Zeugnis aus der Kölner Chronik des Ulrich Zell ist die Forschung längst zur Tagesordnung übergegangen. Ebenso über ähnliche Feststellungen anderer, auch deutscher Chronisten aus früheren Jahrhunderten. Aber die Tatsache allein, daß auch deutsche Forscher lange Zeit hindurch für Coster und gegen Gutenberg Stellung genommen haben, dürfte den polnischen Leser des gehässigen Artikels im Krakauer „Kurjer“ von dem objektiven Willen der deutschen Wissenschaft überzeugen, solange auf den eigenen Ruhm zu verzichten, als er nicht mit bestem Wissen und Gewissen begründet werden kann.

Selbst wenn aber die fortschreitende Erkenntnis einen anderen Weg gegangen wäre und Johann Gutenberg von seinem Thron in jedem Setzersaal gestürzt hätte, wäre auch ein Deutscher Erfinder der Buchdruckerkunst gewesen! Johann Gutenberg aus Mainz war ein Franke, Jansson Coster aus Haarlem ein Niederdeutscher; beide aber waren Deutsche! Die Bildung eines holländischen Volkes mit eigenem Volksbewußtsein kann in diesem rein germanischen Land mit einer rein germanischen, aus dem niederdeutschen „Platt“ hervorgegangenen Sprache frühestens auf die Gründung der „Republik der Vereinigten Niederlande“ in der Utrechter Union vom 23. Januar 1579 zurückgeführt werden. Von diesem Zeitpunkt an, d. h. seit der Erhebung Wilhelms von Oranien-Nassau gegen die Spanier, ließ die geschichtliche Entwicklung die Bildung eines holländischen Staates und Volkscharakters auf niederdeutscher Grundlage zu. Als Jansson Coster unter der Herrschaft der Burgunder Herzöge in Haarlem lebte, war das dort lebende Volk noch genau so eindeutig als deutsch anzusprechen wie es von Philipp von Spanien wegen seiner „deutschen Trotzigkeit“ gehaßt und verfolgt wurde. Wobei wir um jeden denkbaren Mißbrauch dieser historisch einwandfreien Darstellung von vornherein auszuschließen, ausdrücklich bemerken wollen, daß es heute selbstverständlich ein selbständiges holländisches Volk mit einem seither entwickelten selbständigen Volkscharakter gibt. Weshalb alle böswilligen Unterstellungen, als wollte das deutsche Volk die Freiheit der Niederlande irgendwie antasten, in das Reich der zweckbestimmten Fabel gehören. Aber wir haben es bei unserer Beweisführung nicht mit dem Haarlem von 1939, sondern mit dem Haarlem von 1438 zu tun, in dem Jansson Coster Küster und Buchdrucker war, zu gleicher Zeit als Johann Gutenberg seinen „Donatus“ und (um 1455) seine 42zeilige lateinische Bibel mit beweglichen Lettern druckte.

Man hat als Konkurrenten Gutenbergs bei der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern — die festen Holztafeldrucke gab es schon 581 n. Chr. bei den Chinesen — auch noch zwei andere Deutsche genannt, den Schön- und Deutschschreiber Mentel aus Schlettstadt und den Buchdrucker Pfister in Bamberg. Sie sind kurz nach Gutenberg in Erscheinung getreten, und wahrscheinlich dessen Schüler gewesen. Der Italiener Castaldi, der Gutenbergs Mitarbeiter Johanes Fust aus Mainz nach Feltre im Venizianischen gezogen hatte, hat mit diesem zusammen erst 1457 das erste italienische Werk, einen Psalter, mit beweglichen Lettern gedruckt.

So viel mag als Antwort auf die hämische Unterstellung des Krakauer Kurjer genügen. Johann Gutenberg kann vom deutschen Volk mit Recht als der Erfinder der modernen Buchdruckerkunst angesprochen werden. Wenn er heute im Schatten der Krakauer Marienkirche und der Tuchmacherhallen als „Hampelmann“ bespuckt wird, so kann das nur solchen Leuten liegen, die sich mit dem Fürsten Alexej Fedorowitsch Orlow, dem Adjutanten des Großfürsten Konstantin und Chef der geheimen russischen Polizei, auf dieselbe Stufe stellen. Die Polen, die unter dem Fürsten Orlow zu leiden hatten, haben ihn sich gewiß nicht zum Vorbild genommen. Wir aber achten das polnische Volk, uns selbst und — unsere eigenen Meister!

Luxemburg.

100-Jahrfeier der Unabhängigkeit.

Das Großherzogtum Luxemburg feierte am Sonnabend und Sonntag den hundertsten Jahrestag seiner Unabhängigkeit. In der Kammer fand eine Festsitzung statt, auf der die Großherzogin Charlotte das Wort ergriff. Die erklärte u. a., daß der Luxemburgische Staat den Beweis seiner Lebenskraft und seines Rechtes auf Fortsetzung seiner unabhängigen Existenz erbracht habe. Luxemburg sehe in die Zukunft mit dem Vertrauen, das es aus seinem Recht und aus seinen freundschaftlichen Beziehungen mit allen Nachbarstaaten schöpfe. Luxemburg erinnere sich mit Dankbarkeit an den Schutz, den es in kritischen Augenblicken von seiten der Garantenmächte der luxemburgischen Unabhängigkeit genossen habe.

Auf einem Bankett der Regierung für die Bürgermeister und Abgeordneten erklärte der luxemburgische Abgeordnete Bech u. a., daß in internationaler Hinsicht Luxemburg aufs gewissenhafteste seine Pflicht als neutraler Staat erfülle. Es sei eine große Befriedigung für die Regierung, daß im Laufe der Besprechungen der letzten Monate mit den Nachbarstaaten die verantwortlichsten Stellen dieser Staaten versichert hätten, daß die luxemburgische Unabhängigkeit ein unangreifbares Recht darstelle. Die Festlichkeiten waren durch hundert Kanonenschüsse eingeleitet worden, die von den drei einzigen Kanonen, die Luxemburg besitzt, abgegeben wurden. Anläßlich der Kammersitzung war die luxemburgische Freiwilligen-Armee, die aus 300 Mann besteht, als Ehrengarde aufmarschiert.

*

Die Geschichte dieses zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien eingeschlossenen und nur 2585 Quadratkilometer umfassenden Großherzogtums ist eine sehr wechselvolle: Der deutsche Kaiser Karl IV. aus dem Hause Luxemburg, der ebenso wie sein Vater auch König von Böhmen war, übergab das Gebiet 1354 seinem Stiefbruder Wenzel und erhob es zum Herzogtum. 1383 an den König Wenzel von Böhmen vererbt, übergab dieser es 1411 seiner Nichte Elisabeth, die wiederum 1443 ihre Rechte an Philipp den Guten von Burgund abtrat. 1477 kam Luxemburg unter die Herrschaft der Habsburger, 1684—1697 wurde es auf Grund der Reunionen Ludwigs XIV. von Frankreich besetzt, danach gehörte es wieder den Habsburgern. Von 1794 bis 1815 war es abermals in französischem Besitz. Durch den Wiener Kongreß 1815 wurde Luxemburg Großherzogtum unter dem Haus Nassau und deutscher Bundesstaat, der aber mit dem Königreich der Niederlande in Personalunion verbunden war. Preußen erhielt damals einige Teile des Gebietes und das Besatzungsrecht der Bundesfestung Luxemburg. 1830 schloß sich das Land der belgischen Revolution an, und — vor hundert Jahren — 1839 wurde im Vertrag von London der wallonische Landesteil an Belgien abgetreten und das Großherzogtum abermals in Personalunion mit Holland verbunden. Mit diesem Traktat von London hatten die europäischen Großmächte die Unabhängigkeit Luxemburgs garantiert, die zwar noch lange Jahre nur auf dem Papier bestand. Erst 1866, als sich der Deutsche Bund auflöste, wurde das Großherzogtum selbständig, doch verblieb es bis 1919 im Post- und Zollverband mit Deutschland, bis dann die regierende Großherzogin Charlotte am 22. Dezember 1921 für 50 Jahre eine Zoll- und Währungsunion mit Belgien abschloß.

Das Großherzogtum Luxemburg umfaßt heute 2586 Quadratkilometer, ist also fast so groß wie das Memelland, aber viel dichter bevölkert. Während in Memel 52 Einwohner auf den Quadratkilometer entfallen, kommen in dem industriellen Luxemburg bei einer Gesamtbevölkerung (1935) von 296 776 Seelen 116 auf den Quadratkilometer. Die Hauptstadt Luxemberg hat 58 000 Einwohner. Die Verkehrssprache der fast durchweg deutschen Bewohner ist das Luxemburger Platt, die Amtssprachen sind deutsch und französisch.

Regierende Großherzogin ist Charlotte von Luxemburg-Nassau, geboren am 23. Januar 1896, Tochter des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg-Nassau, dem zunächst dessen älteste Tochter Marie-Adelheid (1912) in der Regierung folgte. Sie verzichtete 1919 zugunsten ihrer Schwester Charlotte auf die Herrschaft und ist 1924 gestorben. Großherzogin Charlotte ist seit 1919 mit dem Prinzen Felix von Bourbon-Parma, einem Bruder der Exkaiserin Zita, verheiratet. Dieser Ehe sind sechs Kinder, zwei Söhne und vier Töchter entsprossen. Der älteste Sohn ist der unlängst als mündig erklärte Erbgroßherzog Johann, der am 5. Januar 1921 geboren wurde.

Wirtschaftliche Rundschau.

Vorbereitungen für die Tätigkeit des polnischen Lebensmittelkomitees.

Das polnische Lebensmittelkomitee hat einen Plan für seine Tätigkeit ausgearbeitet, welcher vom Landwirtschaftsminister genehmigt wurde. Die erste Aufgabe, die das Lebensmittelkomitee zu lösen hat, ist die Aufstellung einer Lebenshaltungsbilanz in drei Fassungen. In der ersten soll der gegenwärtige Stand der Versorgung der Bevölkerung Polens mit Lebensmitteln festgestellt werden. Die zweite bezieht sich auf eine Erhöhung des Verbrauchs bis zur vollen Befriedigung der Ernährungsforderungen, und schließlich soll die dritte Fassung der Bilanz die Versorgung in beschränktem Umfang im Falle von Schwierigkeiten in der Beschaffung von Lebensmitteln festlegen. Der Lebensmittelausschuß wurde in 6 Unterabteilungen gegliedert, von denen eine die Versorgung der Stadtbevölkerung, die zweite die Ernährung der Landbevölkerung betreuen sollen.

Eine Unterabteilung befaßt sich mit der Frage der Versorgung mit besonders wichtigen Lebensmitteln, als Milch, Mahlprodukten, Früchten usw. Der Unterausschuß für Hygiene der Ernährung wird die Arbeiten der anderen Unterausschüsse begutachten und schließlich wird die Auslandsabteilung die Verbindung mit dem Völkerbund und den Lebensmittelkomitees in anderen Länden aufrechterhalten. Der Lebensmittelausschuß besteht aus Vertretern des Wirtschaftslebens, der Wissenschaft und sozialpolitischer Organisationen, an dessen Spitze der Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium Wierusz Kowalski steht.

Ein Plan großer Rohstofflager in Gdingen.

Bekanntlich erwartet man auf polnischer Seite auf Grund der polnisch-englischen Annäherung eine wesentliche Verstärkung des gegenseitigen Warenverkehrs. Besondere Bedeutung wird dem Umstand zugesprochen, daß vor allem Rohstoffe wie Kupfer, Zinn usw. in derartigen Mengen mit Hilfe des englischen Kredits eingeführt werden können, daß über den laufenden Industriebedarf Reservelager angelegt werden können. Diese Reservelager sollen nicht allein bei den binnenländischen Industrieunternehmen unterhalten werden, sondern besonders in Gdingen entstehen. Außerdem rechnet man mit einer verstärkten Einfuhr von Maschinen- und Industriebedarf für den Aufbau der polnischen Industrie.

Für eine Gdingener Importfirma trafen in den letzten Tagen 5000 Kisten argentinischer Äpfel ein. Es handelt sich um eine Probesendung, denn bisher sind Äpfel aus Argentinien in größeren Mengen nicht über Gdingen eingeführt worden.

Wie der „JKC" in seinem Wirtschaftsteil berichtet, soll sich eine größere Anzahl litauischer Firmen an die polnischen Hafen- und Eisenbahnbehörden gewendet haben zwecks Feststellung einer Berechnung der Warentransporte auf dem Seewege über Polen. Die litauischen Firmen suchten wegen des Anschlusses Memels an das Reich neue Transportwege und scheuten auch nicht die Kosten eines Ummwegs über Gdingen. Insbesondere gelte das für den Export litauischer Waren nach den Vereinigten Staaten.

Die Leinsamenwirtschaft Polens im internationalen Rahmen.

Dr. Cr. In den vielen Abhandlungen wissenschaftlichen und publizistischen Charakters, die sich in den letzten Jahren mit der Frage beschäftigen, ob die Möglichkeit besteht, durch künstliche Eingriffe eine wirtschaftliche Depression abzuschwächen, stößt man neuerdings häufiger auf die Überzeugung, daß eine Belebung der Konjunktur sich leichter von der Verbrauchsseite her erzielen ließe. Diese Ansicht wird auf folgende Weise motiviert: die internationale wirtschaftliche Stagnation, die insbesondere in der Überdimensionierung der Produktionskapazität und in einer Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage ihre Erklärung findet, kann nicht durch Maßnahmen jedes Staates für sich, sondern nur international geregelt werden. Da aber die gemeinsamen internationalen Aktionen, die in den letzten Jahren unternommen wurden, durch politische und finanzielle Gründe aufgehalten wurden, und trotz der vielen internationalen Kongresse und Vereinbarungen sich nur sehr langsam praktisch auswirken, ist es notwendig, die Ankurbelung der Wirtschaft durch Maßnahmen in jedem einzelnen Staat, und hier in der Hauptsache durch die Steigerung des Binnenkonsums vorzunehmen.

Die vielen finanziellen Opfer, die der Polnische Staat zum Zwecke der Erhöhung der Ausfuhr in der Gestalt von Prämien, steuerlichen und tarifarischen Erleichterungen gewährt, können nach dieser Meinung mit viel größerem Erfolg zur Steigerung des Verbrauchs im eigenen Lande Verwendung finden. Um den Verbrauch zu heben, ist es notwendig, die Kaufkraft der Hauptkonsumenten — der Landwirte —, die ca. 60 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, zu bessern, was sich nicht anders als durch die Steigerung der Rentabilität der Landwirtschaft erreichen läßt. Man glaubt, diesem Zweck insbesondere auch dadurch zu dienen, daß man die Ackerbau treibende Bevölkerung dazu anhält, Rohstoffe, die bisher nach Polen eingeführt wurden und die Handelsbilanz stark belasteten, soweit sie im Lande selbst erzeugt werden können, auch tatsächlich selbst zu gewinnen. In erster Reihe wird auf die Möglichkeit einer vermehrten Erstellung von tierischen Fetten und pflanzlichen Ölen hingewiesen.

Insbesondere kommt hier der Anbau von Flachs mit seinen ölhaltigen Früchten — Leinsamen — für Polen in Betracht. Die nachstehende Schilderung gibt einen Überblick über die Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges in Polen und in der übrigen Welt.

Der Anbau von ölhaltigen Früchten wird in Polen seit alters her betrieben, allerdings ist die angebaute Fläche nicht sehr groß und übersteigt kaum 1,4 Porzent der bestellten Gesamtfläche. Die Schwierigkeiten der Unterbringung der Erzeugnisse im Inland als auch auf den internationalen Märkten, wo sie den Wettkampf mit den viel billigeren ausländischen Erzeugnissen zu bestehen hatten, wirkten sich in der ersten Nachkriegszeit für den Anbau in Polen sehr nachteilig aus. Seit dem Beginn dieses Jahrzehnts bahnte sich aber eine Wandlung an. Die Vergrößerung der mit Flachs bebauten Fläche und der Ernteergebnisse wird durch die Veröffentlichungen des Statistischen Amtes veranschaulicht:

	1000 Hektar	1000 Doppelzentner
1931	102,0	493,1
1932	93,6	416,7
1933	95,0	450,6
1934	106,0	553,6
1935	123,0	709,4
1936	133,4	716,3
1937	145,7	752,8

Wie aus den Zahlen hervorgeht, wurden die Erträge von Leinsamen des Hochkonjunkturjahres 1929 (805 000 Doppelzentner) zwar noch nicht wieder ganz erreicht, jedoch läßt sich seit 1933 eine anhaltende Steigerung feststellen.

Während die Produktion an Leinsamen von 1933 bis 1938 in Polen fast eine Verdoppelung erfuhr, sank, wie die nachstehende tabellarische Übersicht klarlegt, die Erzeugung in fast allen wichtigsten übrigen Produktionsländern von Jahr zu Jahr:

	Durchschnittliche Ernte 1924/25—1928/29	Durchschnittliche Ernte 1929/30—1933/34	Ernte 1938/39
Nord- und Mittelamerika	7 490	4 108	2 445
Südamerika	18 889	18 274	17 815
Darunter: Argentinien	18 392	17 375	16 200
Asien	4 102	3 949	4 765
Europa ohne Rußland	1 931	1 662	2 055
Rußland	5 630	7 637	?
Afrika	152	142	110
Ozeanien	20	28	5

Der Weltexport an Leinsamen betrug:

	Insgesamt 1000 Doppelz.	Davon Argentinien 1000 Doppelz.	%
1924—1928	20 585	15 661	76,1
1929	20 431	16 175	79,2
1930	16 185	11 696	72,3
1931	22 199	18 803	84,7
1932	22 453	20 276	90,3
1933	18 642	13 923	74,7
1934	17 885	13 744	77,0
1935	20 509	17 777	86,7
1936	19 788	14 879	75,2
1937	21 619	18 020	83,4

Im Jahe 1932 wurden 90,3 Prozent des Weltbedarfs durch Argentinien befriedigt. Als wichtigste Bestimmungsländer der Weltlieferungen in Europa kamen in Betracht (in 1000 Doppelz.):

	Durchschnitt 1924/1928	Durchschnitt 1929/1933	1934	1937	1938 (10 Mon.)
Deutschland	3069	3378	3168	1804	1810
Frankreich	1768	2332	2363	2474	1820
Holland	3279	3519	3189	2586	2437
Polen	37	98	77	—	—
England	3739	2952	1863	2458	2996

Parallel mit der Steigerung der Erträge in Polen lief also eine deutliche Senkung des Imports. Seit dem Jahre 1935 ist Polen imstande, seinen Bedarf an ölhaltigen Früchten selbst zu decken. Wie die amtlichen Veröffentlichungen zeigen, wuchs der Absatz von ölhaltigen Früchten im Inland seit 1935 ganz beträchtlich (in Tausend Tonnen):

1934/1935	8,97
1935/1936	18,7
1936/1937	27,2
1937/1938	31,2

Zu dieser Steigerung des Absatzes im Inland wirkten folgende Gründe zusammen:

- Belebung der Konjunktur;
- Präferenzpolitik;
- Einfuhrdrosselung;
- Beimischung heimischer Rohstoffe bei der Produktion von Fertigwaren;
- Flüssigmachung von Krediten für die Magazinierung und den Ankauf von Leinsamen, vor allem aber
- Zusicherung von Maximalpreisen an die Erzeuger auf dem Wege über vertragliche Abmachungen zwischen dem „Verband der Ölindustrie" und der „Zentrale für den Umsatz von Ölfrüchten".

Zweifellos hat sich die eingeschlagene Politik erfolgreicher erwiesen, als es irgend eine Art von Ausfuhrförderung hätte tun können.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 25. April. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.60, 89.38 — 89.82, Belgrad —, Berlin —,—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 199.75 — 100.25, Spanien —, Holland 282.70, 281.98 — 283.42, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 111.30 111.02 — 11,58, London 24.92, 24.85 — 24.99, Newyork —.—, 5.30¼ — 5.32¾, Oslo —,—, 124.93 — 125.57, Paris 14.10, 14.06 — 14.14, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.45, 128.13 — 128.77, Schweiz 119.15, 118.85 — 119.45, Helsingfors —.—, 10.97 — 11.03, Italien 28.02, 27.95 — 28.09.

Berlin, 25. April. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 132.24—132.50, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.03—60.15, Belgien 41.86—41.94, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.593—6.607, Schweiz 55.86—55.98, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 25. April.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe: größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	40.00 B.
½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit.-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kom.-Kreditbank (100 G-Zł)	—
4½% ungest. Złotypfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	56.00 G.
größere Stücke	59.00 G.
mittlere Stücke	59.00 G.
kleinere Stücke	61.00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	49.00 G.
3% Investitions-Anleihe I. Emission	83.50 G.
II. Emission	81 50 G.
4% Konsoldierungsanleihe	62.50 B.
4½% Innerpolnische Anleihe	61.50 G.
Bank Cukrownictwa (exkl. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	65.00 G.
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: stark.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	20.75–21.25	gelbe Lupinen	14.00–14.50
Roggen	15.00–15.25	blaue Lupinen	13.00–13.50
Braugerste	–.–	Serradelle	21.00–23.00
Gerste 700-720 g/l.	19.25–19.75	Winterraps	53.50–54.50
„ 673-678 g/l.	18.50–19.00	Sommerraps	50.50–51.50
„ 638-650 g/l.	–.–	Winterrübsen	–.–
Wintergerste	–.–	Leinsamen	64.00–67.00
Hafer I 480 g/l.	16.10–16.50	blauer Mohn	91.00–94.00
Hafer II 450 g/l.	15.50–16.00	Senf	55.00–58.00
Weizenmehl:		Rotklee 95-97%	113.00–118.00
10-35%	38.50–40.50	roher Rotklee	70.00–85.00
10-50%	35.75–38.25	Weißklee	220.00–260.00
IA 0-65%	33.00–35.50	Schwedenklee	190.00–200.00
II 35-50%	31.75–32.75	Gelbklee, enthülst	63.00–70.00
II 35-65%	28.75–31.25	„ nicht enth.	25.00–30.00
II 50-60%	27.25–28.25	Raygras, engl.	120.00–135.00
IIA 50-65%	26.25–27.25	Tymothe	43.00–50.00
II 60-65%	24.75–25.75	Leinkuchen	24.50–25.50
III 65-70%	20.75–21.75	Rapskuchen	13.50–14.50
Roggenmehl:		Sonnenblumenkuchen 42–43%	20.50–21.50
0-30%	26.00–26.75	Weizenstroh, lose	1.50–1.75
10-50%	–.–	„ gepr.	2.25–2.75
IA 0-55%	24.50–25.25	Roggenstroh, lose	1.75–2.25
Kartoffelmehl „Superior"	29.50–32.50	„ gepr.	2.75–3.00
Weizenkleie, grob	14.50–15.00	Haferstroh, lose	1.50–1.75
„ mittelg.	12.75–13.50	„ gepr.	2.25–2.50
Roggenkleie	12.0[illegible]–13.00	Gerstenstroh, lose	1.50–1.75
Gerstenkleie	12.50–13.50	„ gepr.	2.25–2.50
Viktoria-Erbsen	31.00–35.00	Heu, lose (neu)	5.75–6.25
Folger-Erbsen	25.50–27.50	„ gepreßt	6.75–7.25
Sommerwicken	21.00–22.50	Netzeheu, lose (neu)	6.25–6.75
Peluschken	22.00–23.00	„ gepreßt	7.25–7.7[illegible]
Winterwicken	–.–	Sojaschrot	–.–

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 26. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit. Gerste 644–650 g/l. (109–110,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	15.35–15.60	Viktoria-Erbsen	30.00–34.00
Weizen	21.00–21.25	Folger-Erbsen	25.00–27.00
Braugerste	–.–	Sommerwicken	23.50–24.50
Gerste 673-678 g/l.	19.25–19.50	Peluschken	24.50–25.50
„ 644-650 g/l.	18.75–19.00	gelbe Lupinen	13.00–13.50
Hafer	16.50–16.75	blaue Lupinen	12.00–12.50
Roggenmehl:		Serradelle	21.00–23.00
0-30% m. Sack	–.–	Sommerraps	47.00–48.00
IA 0-55% m. Sack	25.00–25.50	Winterraps	52.00–53.00
70%	24.00–24.50	Winterrübsen	46.00–47.00
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	61.00–63.00
Roggennachm.		blauer Mohn	90.00–93.00
0-95%	20.50–21.00	Senf	53.00–57.00
Weizenmehl:	m. Sack	Rotklee, ger. 97%	120.00–130.00
Weiz.-Auszugmehl		Rotklee, roh, unger.	70.00–80.00
0-30% m. Sack	41.25–42.25	Weißklee, 97% g.	300.00–325.00
0-35%	40.25–41.25	Weißklee, roh	215.00–265.00
I 0-50%	37.25–38.25	Schwedenklee	180.00–200.00
IA 0-65%	34.75–35.75	Gelbklee, enthülst	65.00–75.00
II 35-65%	30.25–31.25	Wundklee	90.00–100.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	28.25–29.25	engl. Raygras	130.00–140.00
		Tymothe, ger.	40.00–45.00
Roggenkleie	12.75–13.25	Leinkuchen	25.25–25.75
Weizenkleie, fein	13.75–14.25	Rapskuchen	14.00–14.50
„ mittelg.	13.50–14.00	Sonnenblumenkuchen 40/42%	25.50—26.00
„ grob.	14.25–14.75		
Gerstenkleie	13.25–13.75	Speisekartoffeln	5.00–5.25
Gerstengrütze, fein	31.00–32.00	Roggenstroh, lose	3.00–3.50
„ mittl.	32.00–33.00	„ gepr.	3.50–4.00
Perlgerstengrütze	42.50–43.00	Netzeheu, lose	6.25–6.75
Feld-Erbsen	24.00–26.00	„ gepr.	7.00–7.50

Tendenz: Bei Weizen, Roggen, Hafer und Weizenmehl belebt, bei Gerste, Roggenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	710 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	10 t
Weizen	438 t	Speisekart.	30 t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	30 t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	202 t	Saatkartoffeln	22 t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	78 t	Netzeheu	— t	blaue Lupinen	— t
Weizenmehl	35 t	Rapskuchen	— t	Süßlupinen	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Gemenge	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Sommerraps	— t	Wicken	— t
grüne Erbsen	— t	Leinsamen	12 t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	84 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	37 t	Buchweizen	— t	Hülsenfrüchte	— t

Gesamtangebot 1779 t.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 24. April 1939. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 110—130, Weißklee, mittlere Qualität 240—280, Weißklee, prima gereinigt 300—325, Schwedenklee 200—220, Gelbklee 70—80, Gelbklee i. Kapp. 35—40, Inkarnatklee 110—130, Wundklee 100—115, Raygras, hies. Produktion 120—150, Tymothe 40—50, Serradelle 20—22, Sommerwicken 22—26, Winterwicken 55—65, Peluschken 24—26, Viktoriaerbsen 30—35, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 30—33, Pferdebohnen 24—26, Gelbsenf 55—62, Raps 47—50, Sommerrübsen 45—48, blaue Saatlupinen —.—, gelbe Saatlupinen —.—, Leinsaat 55—65, Hanf 45—50, Blaumohn 90—100, Weißmohn 100—120, Buchweizen 18—22, Hirse 20—25.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 25. April. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 621 Rinder (dar. 110 Ochsen, 102 Bullen, 345 Kühe, 64 Färsen, — Jungvieh), 965 Kälber, 297 Schafe, 2150 Schweine; zusammen 4033 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—66, vollfleischige, ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 52—54, junge, fleischige, nicht ausgem. und ältere ausgemästete 40—44, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34—38.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, vollfleischige, jüngere 48—52, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—46, mäßig genährte 34—38.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, Milchkühe 46—54, gut genährte 40—42, mäßig genährte 22—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastfärsen 52—54, gut genährte 40—44, mäßig genährte 34—38.

Jungvieh: gut genährtes 34—38, mäßig genährtes 32—34.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 82—90, Mastkälber 72—80, gut genährte 62—70, mäßig genährte 54—60.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 64—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—60, gut genährte 40—48, alte Mutterschafe —.—.

Schweine:	
gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	105—107
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	101—103
vollfleischige von 100 kg Lebendgewicht	97—99
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	92—96
Sauen und späte Kastrate	90—96
Baconschweine	—

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 25. April. Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete, höchsten Schlachtgewichtes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37—39, fleischige 30—36. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 37—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—36, fleischige 25—31, gering genährte 15—24. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 37—39, fleischige 30—36. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast 70—80, beste Mastkälber 60—64, mittlere Mast- und Saugkälber 50—59, geringere Kälber 35—49. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel (Stallmast) —.—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel —.—, fette fleischige Mutterschafe —.—, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 63, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 60, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 57—58, vollfleischige Schweine von ca. 200—220 Pfd. Lebendgewicht 54, fleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—49, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleischige Schweine unter 120 Pfd. —.—, Sauen 50—53.

Bacon-Schweine —, je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: — Ochsen, 82 Bullen, 51 Kühe, 3 Färsen, — Fresser; zusammen 136 Rinder, 151 Kälber, 8 Schafe, 2031 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen — Bullen, — Kühe, — Färsen, — Kälber, — Schafe, 169 Schweine, 815 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Schafe und Schweine geräumt, Kälber langsam.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder und Kälber 2—4 G. über Notiz. Stallpreise bei Rindern, Kälbern und Schweinen 4—6 G unter Notiz. Nächster Markt Mittwoch, den 3. Mai 1939.

Warschauer Viehmarkt vom 25. April. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige [illegible] 82—88, junge Mastochsen 75—81½, ältere, fette Ochsen 70—74, ältere, gefütt. Ochsen 60—6[illegible]; fleischige Kühe 8[illegible]—88, abgemolkene Kühe jeden Alters 40—50; junge fleischige Bullen 6½—81, fleischige Kälber 85—105, junge, genährte Kälber 65—80, [illegible] Kälber —.—; junge Schafböcke [illegible] 65 [illegible] von üb. 180 kg 119—121 [illegible] 113—1[illegible]8, unt. 150 kg 1[illegible]7—[illegible]2, fleischige Schweine [illegible] kg 102—107, von 80—110 kg 88—101 unt. 80 kg —.—, mag. Schweine —.—, Magervieh —.—